

UNSERE HEIMAT – UNSER LAND!



Naturraumkartierung Oberösterreich

BIOTOPKARTIERUNG GEMEINDE OBERSCHLIERBACH

Endbericht



LAND
NATUR IM LAND
OBERÖSTERREICH

Naturraumkartierung Oberösterreich

BIOTOPKARTIERUNG GEMEINDE OBERSCHLIERBACH

Endbericht

Kirchdorf/Krems, März 2012

Projektleitung Naturraumkartierung Oberösterreich:
Mag. Günter Dorninger

Projektbetreuung Biotopkartierungen:
Mag. Ferdinand Lenglachner, Mag. Günter Dorninger

Auftragnehmer:
ORCHIS Technisches Büro für Biologie
Höhenweg 6
4592 Leonstein

Bearbeiter:
Dr. Irene Hochrathner, Mag. Peter Hochrathner, Mag. Martina Stockinger, Mag. Irina Kurtz

im Auftrag des Amtes der Oö. Landesregierung,
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz / Naturraumkartierung OÖ

Fotos der Titelseite:
Foto links: Gut strukturierte Wiesen und Weideflächen nahe Gemeindeamt
Foto rechts: Bockgrabenbach

Fotonachweis:
Alle Fotos Orchis

Redaktion:
Mag. Günter Dorninger

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz • Naturraumkartierung OÖ
Garnisonstraße 1 • 4560 Kirchdorf an der Krems
Tel.: (+43 7582) 685-655 31, Fax: (+43 7582) 685-265 399, E-Mail: biokart.post@ooe.gv.at
F.d.I.v: Mag. Günter Dorninger
Graphische Gestaltung: Mag. Günter Dorninger

Herstellung: Eigenvervielfältigung

Kirchdorf/Krems, März 2012

© Alle Rechte, insbesondere das Recht der
Vervielfältigung, Verbreitung oder Verwertung
bleiben dem Land Oberösterreich vorbehalten

INHALTS- VERZEICHNIS

1. EINLEITENDER ÜBERBLICK ZUR KARTIERUNG	7
1.1. Arbeitsablauf und Rahmenbedingungen	7
1.2. Mitarbeiter	7
2. DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET	8
2.1. Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebiets	8
2.2. Naturräumliche Verhältnisse: Naturräume, Geologie und Klima	9
2.3. Landschaftsgliederung und Raumnutzung	11
3. ÜBERBLICK KARTIERUNGSERGEBNISSE	14
3.1. Flächennutzung	14
3.2. Die Biototypen des Untersuchungsgebiets	18
3.3. Die Vegetationseinheiten des Untersuchungsgebiets	25
3.4. Die Biototypkomplexe des Untersuchungsgebiets	29
3.5. Zusammenfassender Überblick über das Biotopinventar des Untersuchungsgebiets	29
3.6. Die Flora des Untersuchungsgebiets	49
4. ZUSAMMENFASENDE BEWERTUNG DER BIOTOPFLÄCHEN	57
4.1. Erläuterungen zu ausgewählten wertbestimmenden Merkmalen	57
4.2. Bewertung in Wertstufen	60
5. NATURSCHUTZFACHLICHE GESAMTBETRACHTUNG UND AUSBLICK	65

5.1. Wertvolle Biotopflächen und Biotopensembles	65
5.2. Naturschutzfachlich relevante Beeinträchtigungen, Konflikte und Defizite	66
5.3. Handlungsschwerpunkte und Ausblick	68
6. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	70
7. ANHANG	73
7.1. EDV-Auswertungen und Auflistungen	73
7.2. Beilagen	73

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Typische Wiesenbereiche der Flyschzone im Vordergrund (Steyrtaler Sandsteinberge), die Mollner Voralpen im Hintergrund.	11
Abbildung 2: Kleinflächige Vernässung nahe der Heindlmühle	17
Abbildung 3: Die Biototypgruppen des Projektgebiets nach ihrer Größe	30
Abbildung 4: Typischer Fichtenforst der Gemeinde Oberschlierbach	32
Abbildung 5: Mesophiler Buchenwald im Bereich des Käfergrabens	34
Abbildung 6: Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald am Bockgrabenbach	35
Abbildung 7: Eschen- Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald im Bereich des Rinnerberger Baches	36
Abbildung 8: Schlagfläche südlich des Bockgrabenbaches	37
Abbildung 9: Magerwiesenböschung östlich Hochbichl mit viel Wundklee	39
Abbildung 10: Baumhecke südlich Eckelsberg an der Gemeindegrenze	41
Abbildung 11: Mächtiger Einzelbaum nordwestlich Saukranz	41
Abbildung 12: Nährstoffreiche Feuchtwiese nordwestlich Schiefer	43
Abbildung 13: Felsbereiche nahe des Rinnerberger Baches	45
Abbildung 14: Bockgrabenbach	47
Abbildung 15: Naturnaher Teich beim Schiefer	48
Abbildung 16: Fieberklee und Wasserlinsen im Teich beim Schiefer	48
Abbildung 17: Echte Schlüsselblume	53
Abbildung 18: Häufigkeit der Rote Liste Arten Österreich im Vergleich zu allen in der Gemeinde festgestellten Pflanzenarten	54
Abbildung 19: Häufigkeit der Rote Liste Arten Oberösterreich im Vergleich zu allen in der Gemeinde festgestellten Pflanzenarten	54
Abbildung 20: Pflanzenarten der Roten Liste Oberösterreich nach Biototypgruppen	55
Abbildung 21: Flächenanteile der einzelnen Wertstufen an der Gesamtfläche	62
Abbildung 22: Biotopensemble nördlich der Rinnerbergklamm	65
Abbildung 23: Ufergehölz am Unterlauf des Bockgrabenbaches (orografisch linkes Ufer)	67
Abbildung 24: Verbaute Bereiche des Bockgrabenbaches	67
Abbildung 25: Magergrünland nahe Heindlmühle	69

Kartenverzeichnis

Karte 1: Topographische Karte des Projektgebietes	8
Karte 2: Relief des Projektgebietes	9
Karte 3: Die Naturräume des Projektgebietes	10
Karte 4: Die Raumeinheiten des Projektgebietes	12
Karte 5: Die Flächennutzungen des Projektgebietes	15
Karte 6: Die Biotopflächen des Projektgebietes	18
Karte 7: Die Forstflächen des Projektgebietes	31
Karte 8: Die Naturnahen Wälder des Projektgebietes	33
Karte 9: Die Schlagflächen des Projektgebietes	38
Karte 10: Die Trockenen Magerwiesen des Projektgebietes	40
Karte 11: Die Kleingehölze des Projektgebietes	42
Karte 12: Die Feuchtgrünlandflächen des Projektgebietes	44
Karte 13: Die Felsformationen des Projektgebietes	46
Karte 14: Die Fließ- und Stillgewässer des Projektgebietes	49
Karte 15: Verteilung der Wertstufen in der Gemeinde Oberschlierbach	61

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Flächennutzungen der Gemeinde Oberschlierbach	15
Tabelle 2: Die längsten Flächennutzungen der Gemeinde Oberschlierbach	17
Tabelle 3: Die Biototypen der Gemeinde Oberschlierbach	19
Tabelle 4: Haupt-Biototypen der Gemeinde Oberschlierbach	23
Tabelle 5: Die Vegetationseinheiten des Projektgebiets	25
Tabelle 6: Die Biototypgruppen des Projektgebiets	29
Tabelle 7: Die gefährdeten Pflanzenarten des Projektgebiets (nach der Roten Liste Österreichs oder Oberösterreichs)	49
Tabelle 8: Pflanzenarten, welche nur in 1-3 Biotopteilflächen in der Gemeinde festgestellt werden konnten	55
Tabelle 9: Überregional seltene / gefährdete Pflanzengesellschaften	57
Tabelle 10: Lokal / regional seltene oder gefährdete Pflanzengesellschaften	58
Tabelle 11: Besondere / seltene Ausprägung des Biototyps	58
Tabelle 12: Naturraumtypische / repräsentative Ausbildung des Biototyps	59
Tabelle 13: Überregional gefährdete / seltene Biototypen	59
Tabelle 14: Überregional gefährdete / seltene Biototypen	60
Tabelle 15: Flächenmäßige Verteilung der Wertstufen	61
Tabelle 16: EDV-Auswertungen und Auflistungen	73

1. Einleitender Überblick zur Kartierung

1.1. Arbeitsablauf und Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Naturraumkartierung Biotopkartierung Oberösterreich wurde die Kartierung der Gemeinde Oberschlierbach 1997 an unser Büro ORCHIS, Technisches Büro für Biologie, vergeben. Die Freilandarbeiten wurden in den Jahren 1997 und 1998 durchgeführt. In den kommenden Jahren wurden mehrere Feiland-Überprüfungen der Büros Lenglachner/Schanda gemeinsam mit dem Auftragnehmer durchgeführt, die teilweise Ergänzungen der Freilanddaten zu Folge hatten. Anschließend erfolgte die Eingabe der Sachdaten und die Digitalisierung der grafischen Daten sowie die Verfassung des Berichts.

1.2. Mitarbeiter

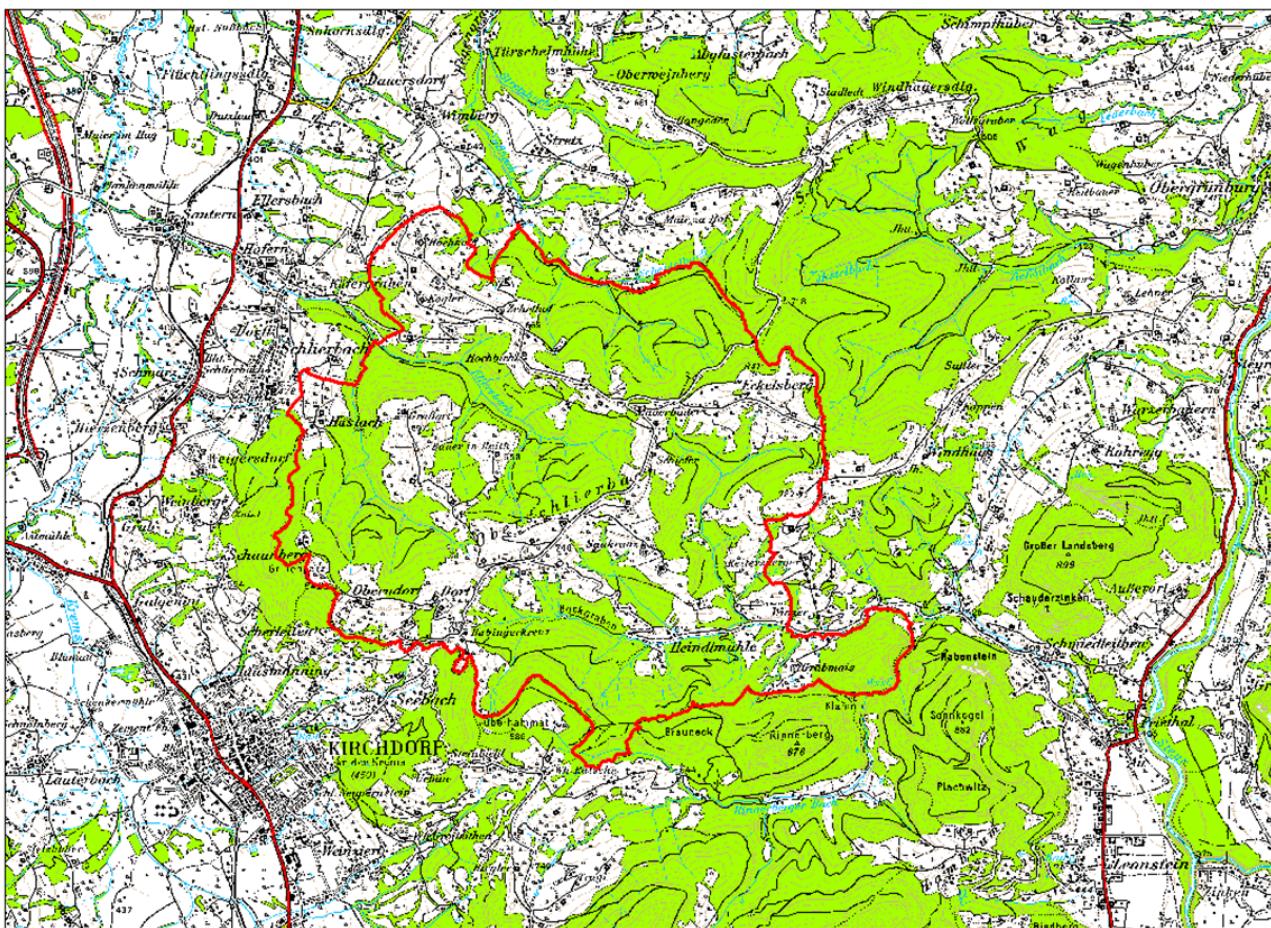
Die Freilanderhebungen sowie die Dateneingabe und Digitalisierung der Daten erfolgte großteils von Dr. Irene Hochrathner.

An der Fertigstellung der Arbeit beteiligt waren auch Mag. Peter Hochrathner, Mag. Martina Stockinger und Mag. Irina Kurtz.

2. Das Untersuchungsgebiet

2.1. Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebiets

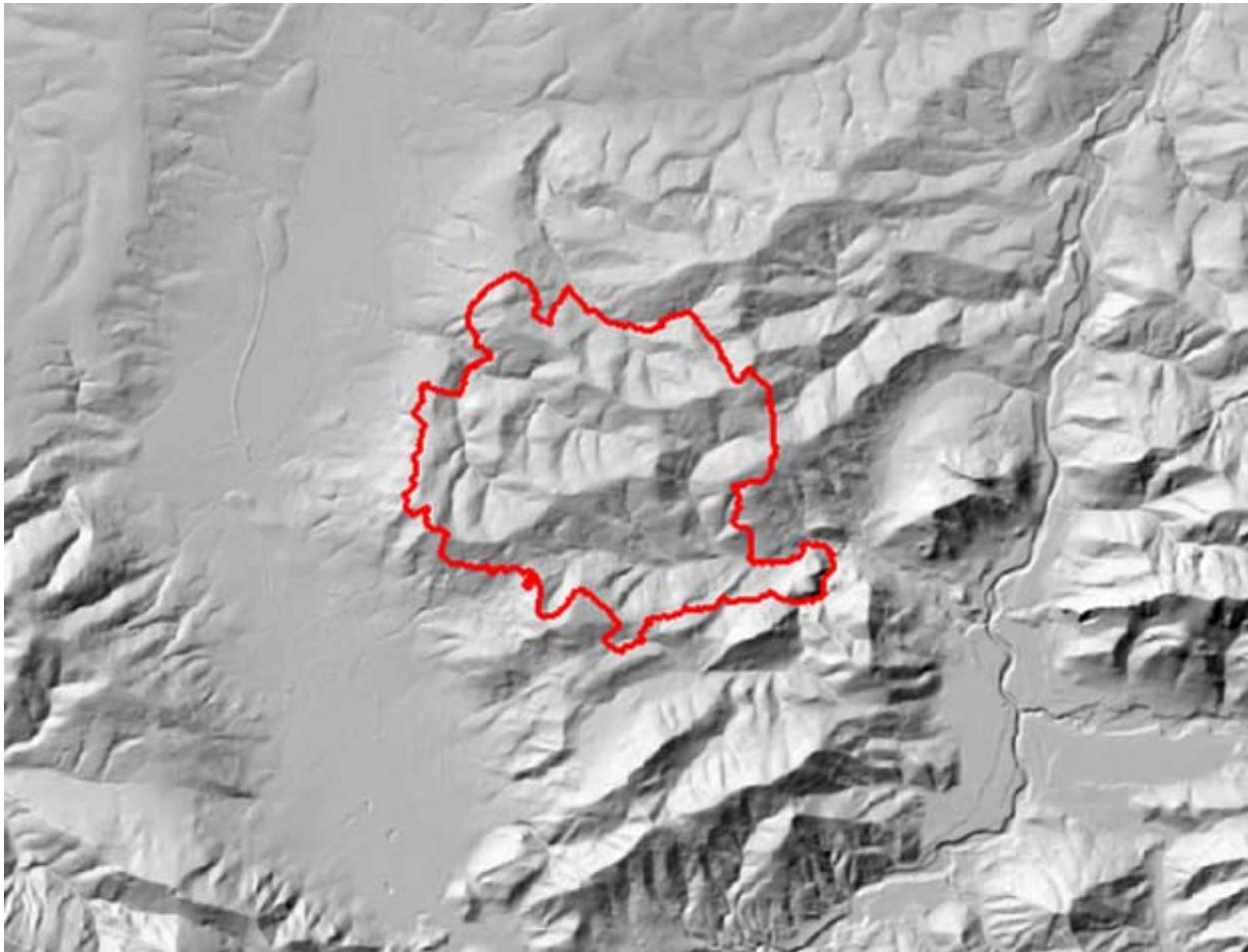
Das Untersuchungsgebiet umfasst das gesamte Gemeindegebiet von Oberschlierbach mit einer Fläche von 17,58 km². Die nachfolgende ÖK-Karte zeigt die Grenzen des Gemeindegebiets von Oberschlierbach: Es erstreckt sich östlich des Nord-Süd-verlaufenden Kremstales etwa auf Höhe von Kirchdorf, im Osten verläuft das Tal der Steyr.



Karte 1: Topographische Karte des Projektgebietes

Die Seehöhen im Gemeindegebiet liegen zwischen 463m im östlichsten Bereich der Gemeinde und 842m im Bereich Grillenparz, einem Aussichtspunkt im westlichen Gemeindegebiet. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Gemeindegebiet von Oberschlierbach im Höhenrelief der ÖK50 (verkleinert). Westlich der Gemeinde ist deutlich das Kremstal zu sehen, das sich nach oben hin im Traun-Enns-Riedelland fortsetzt. Im Südosten schließen die Enns- und Steyrtaler

Voralpen an, darüber die Enns- und Steyrtaler Flyschberge. Hier im Osten erkennt man deutlich Verlauf des Flusses Steyr mit der von Osten einmündenden Krummen Steyrling.



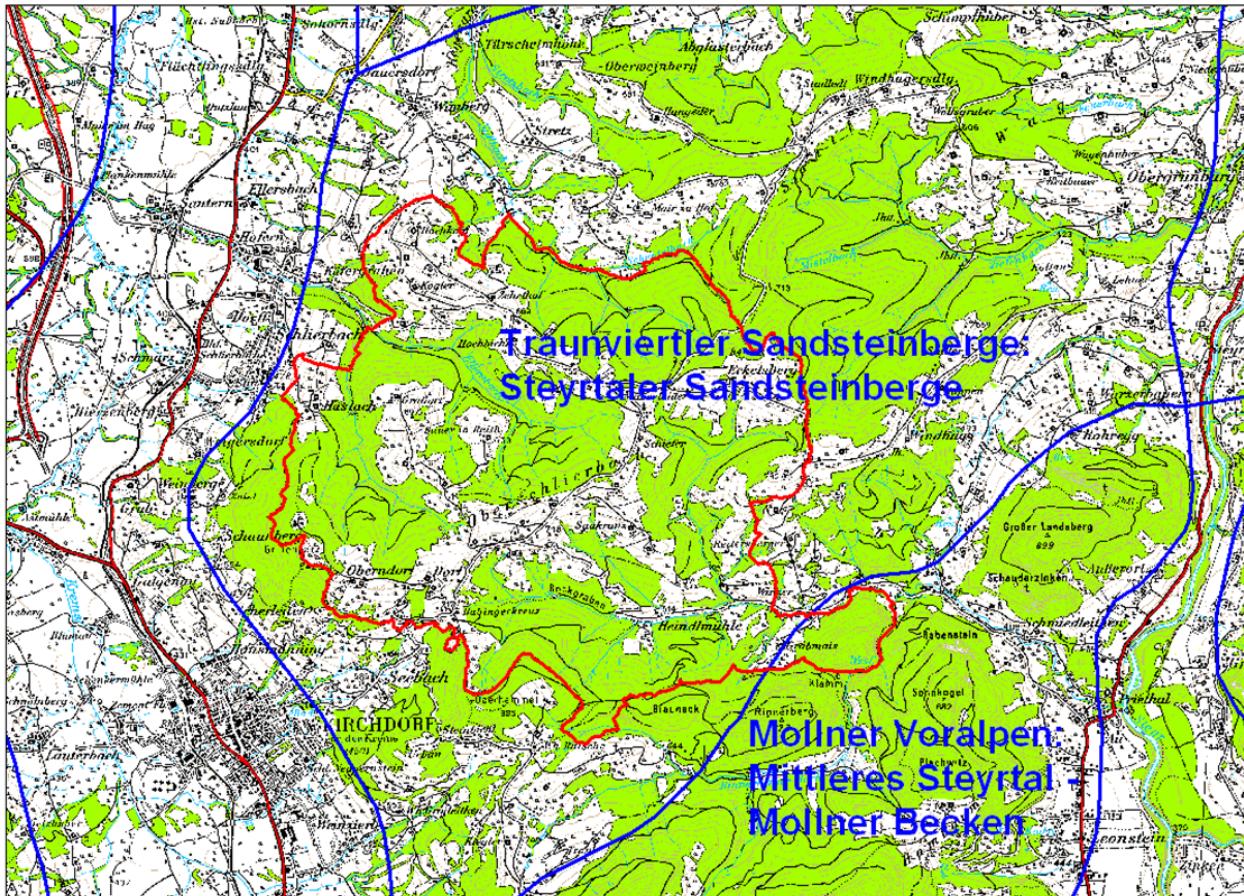
Karte 2: Relief des Projektgebiets

2.2. Naturräumliche Verhältnisse: Naturräume, Geologie und Klima

Das Untersuchungsgebiet liegt nach der naturräumlichen Gliederung Oberösterreichs (KOHL, 1960a; 1960b) vorwiegend in der Naturräumlichen Einheit der Traunviertler Sandsteinberge: Steyrtaler Sandsteinberge. Nur der südöstlichste Bereich erstreckt sich in die Naturräumliche Einheit Mollner Voralpen: Mittleres Steyrtal – Mollner Becken.

CODE	Anteil am Gemeindegebiet	etwa ha
31230	Traunviertler Sandsteinberge: Steyrtaler Sandsteinberge	1700 ha
33111	Mollner Voralpen: Mittleres Steyrtal – Mollner Becken	60 ha

Eine genaue Abgrenzung der Naturraumeinheiten entsprechend dem Maßstab 1:5.000 erfolgte im Zuge der Erhebungen und wurde digital als Teil der Kartierungsergebnisse geliefert. Die Lage der Naturräumlichen Einheiten ist auf der nachfolgenden Karte dargestellt.



Karte 3: Die Naturräume des Projektgebietes

Die geologischen Verhältnisse im Untersuchungsgebiet wurden nach der Digitalen Kompilierten Geologischen Karte (KGK) beurteilt und bei den Biotopen in der Datenbank eingetragen.

Oberschlierbach liegt fast zur Gänze im Flyschbereich, ausgenommen der bei KOHL bereits erwähnte südwestlichste Teil der Mollner Voralpen.

Die Flyschzone wurde durch Meeressedimentation von der Unterkreide bis in das Alttertiär gebildet. Die Sedimente erstrecken sich in west-östlicher Richtung zwischen Molasse und Nördlichen Kalkalpen. Die Flyschgesteine wurden von den kalkalpinen Decken nur teilweise überfahren. Der nördlichste Anteil wurde von der aus Süden vordringenden Kalkalpenstirn aufgefaltet und bildet heute ein durchgehendes Band. Als Flysch werden im allemannischen Sprachgebrauch Gesteine beschrieben, die zum Fließen und Rutschen neigen. Geologisches Ausgangsmaterial sind Wechsellagen von verwitterungsanfälligen Sandsteinen, Mergel und Schiefertonen unterschiedlichen Kalkgehaltes. Die Hydrogeologischen Eigenschaften des Flysches sind geringe Wasserdurchlässigkeit bis gar keine Durchlässigkeit aufgrund hohen Mergel(Ton)anteils. Dies ermöglicht die Bildung wasserstauender Gleitschichten, die wiederum (Hang)-Rutschungen auslösen können.

Für die Flyschzone typisch sind tiefgründig lehmige, entkalkte Böden. Sie sind nährstoffreich und neigen zu Vernässungen. Je nach Geländeausformung, Verwitterungstiefe und Sand-Mergel-Verhältnis kann man in dieser Raumeinheit verschiedene Bodentypen unterscheiden:

Flyschmergel, Sandiges Substrat (Flyschsandstein), Moränenmaterial und kleinflächige Schwemmfächer.

Der kleine Teil im Südosten des Gebiets liegt – wie bereits erwähnt – schon in den Mollner Voralpen, die hier durch mäßige Reliefenergie und sanften Einhängen aber markanten Felsbildungen gekennzeichnet sind. Die Dolomitlandschaft weist teilweise einen ausgeprägten Gesteinswechsel auf. Erwähnenswert ist hier auch die Rinnerberglkamm, die unmittelbar außerhalb des Gemeindegebiets liegt. Der Rinnerberger Bach mit einem markanten Wasserfall verläuft nach Verlassen der Klamm an der Westgrenze von Oberschlierbach.



Abbildung 1: Typische Wiesenbereiche der Flyschzone im Vordergrund (Steyrtaler Sandsteinberge), die Mollner Voralpen im Hintergrund.

Die klimatischen Verhältnisse von Oberschlierbach sind bedingt durch die Lage im Nordstaubereich der Alpen. Sie wird durch ein kühl-humides Randalpenklima gekennzeichnet. Die Jahresniederschlagssummen betragen im Projektgebiet etwa 1200 bis 1600mm, die Niederschlagssummen im Frühjahr sind etwa 300 bis 400mm. Die Lufttemperatur im Jahresmittel beträgt etwa 7° bis 8°C, das Julimittel beträgt durchschnittlich 15° bis 17°C.

2.3. Landschaftsgliederung und Raumnutzung

Der Großteil der Gemeinde Oberschlierbach liegt in der Raumeinheit der Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge, nur der südöstlichste Teil liegt – etwa ident mit der Abgrenzung nach KOHL, in der Raumeinheit der Enns- und Steyrtaler Voralpen.



Karte 4: Die Raumeinheiten des Projektgebietes

Die Raumeinheit Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge ist ein stark reliefiertes Hügelland. Ganz typisch für die Raumeinheit sind Wiesen-Kuppen, viele kleine feuchte bewaldete Flyschgräben und große zusammenhängende Wälder. Hier dominieren Buchenwälder, Buchen-Tannen-Fichten-Wälder und Fichtenwälder. Die Ahorn-Eschen-Wälder, welche die Flyschgräben begleiten, sind zumeist klein und schmal. Insbesondere in Hanglagen sind öfters Lärchen eingestreut oder dominieren sogar. Die forstliche Bewirtschaftung erfolgt zumeist mittels Femel- und Kahlschlag. Während auf den Kuppen oft Landwirtschaft betrieben wird, sind die Hänge der oft tief und steil eingeschnittenen Bachtäler meist bewaldet. Die Gewässer sind zumeist naturnah, nur die größten Bäche sind lokal verbaut. Die zahlreichen Flyschgräben mit meist kleinen Bächen und Rinnensalen stellen eines der wertvollsten ökologischen Potentiale des Gebietes dar, weil sie für abwechslungsreiche Wälder und für eine lebhafte geomorphologische Oberflächenstruktur sorgen. Die Landschaft weist einen hohen Strukturreichtum mit Hecken, Feldgehölzen und Einzelbäumen auf. In steileren Hanglagen und Böschungen finden sich oft Magerwiesen und -weiden. Auch Feuchtwiesen sind im Gebiet immer wieder anzutreffen.

Die Raumeinheit der Enns- und Steyrtaler Voralpen, die die Gemeinde Oberschlierbach nur randlich berührt, ist eine Mittelgebirgslandschaft mit mäßiger Reliefenergie und Gipfelhöhen zwischen 800 und 1400m Seehöhe. Die Raumeinheit besitzt einen hohen Waldanteil, in dem der Wirtschaftswald mit Fichte und Lärche dominiert. Auch Fichten-Tannen-Buchenwälder und Schluchtwälder stocken in dieser Raumeinheit. Das Grünland findet sich sowohl in Kuppenlagen als auch in Tallagen. Ökologisch wertvolle feuchte und trockene Magerwiesen sind noch relativ häufig anzutreffen, die Tendenz zur Auflassung dieser Flächen ist aber auch hier zu beobachten.

In den Talschaften finden sich viele Streusiedlungen, einige größere Bäche im Gebiet sind noch weitgehend unverbaut.

Oberschlierbach wird von einer Straße durchzogen, die von Kirchdorf nach Grünburg führt. Alle anderen Straßen sind kleiner und vornehmlich asphaltierte Güterwege. Der Waldbereich wird durch Forststraßen gut erschlossen. Nördlich Mauerbauer findet sich das Gemeindeamt und ein Gasthaus, direkt beim Mauerbauer ist die kleine Kirche von Oberschlierbach.

3. Überblick

Kartierungsergebnisse

In diesem Abschnitt wird ein Überblick über die Kartierungsergebnisse des gesamten Untersuchungsgebiets gegeben. Als Grundlage dienen die Auswertungen von Datenbank und GIS. Die Gemeinde Oberschlierbach wurde flächendeckend kartiert, wobei einerseits sämtlichen Biotope und andererseits auch die Flächennutzung erhoben wurden. Die Flächennutzungen wurden am Orthofoto eingezeichnet und einem bestimmten Flächennutzungstyp ohne weitere Beschreibung zugeordnet. Die Biototypen wurden sowohl kartografisch erfasst als auch textlich beschrieben. Die Zuordnung zu den Biototypen und Vegetationseinheiten erfolgte nach der Kartierungsanleitung bzw. den dazugehörigen Katalogen der Biototypen und Vegetationseinheiten von Oberösterreich.

Gemäß der Kartierungsanleitung wurden Flächen des Grünlandes nur dann als Biotopflächen erfasst, wenn sie eine naturschutzfachliche Bedeutung aufweisen konnten. Das intensiver bewirtschaftete Grünland wurde deshalb in der Regel als Flächennutzung erhoben. Bei den Wäldern wurden hingegen alle Flächen als Biotopflächen erhoben, Forstflächen und Schlagflächen wurden gemäß der Kartierungsanleitung aber mit einem vereinfachten Forsterhebungsblatt aufgenommen.

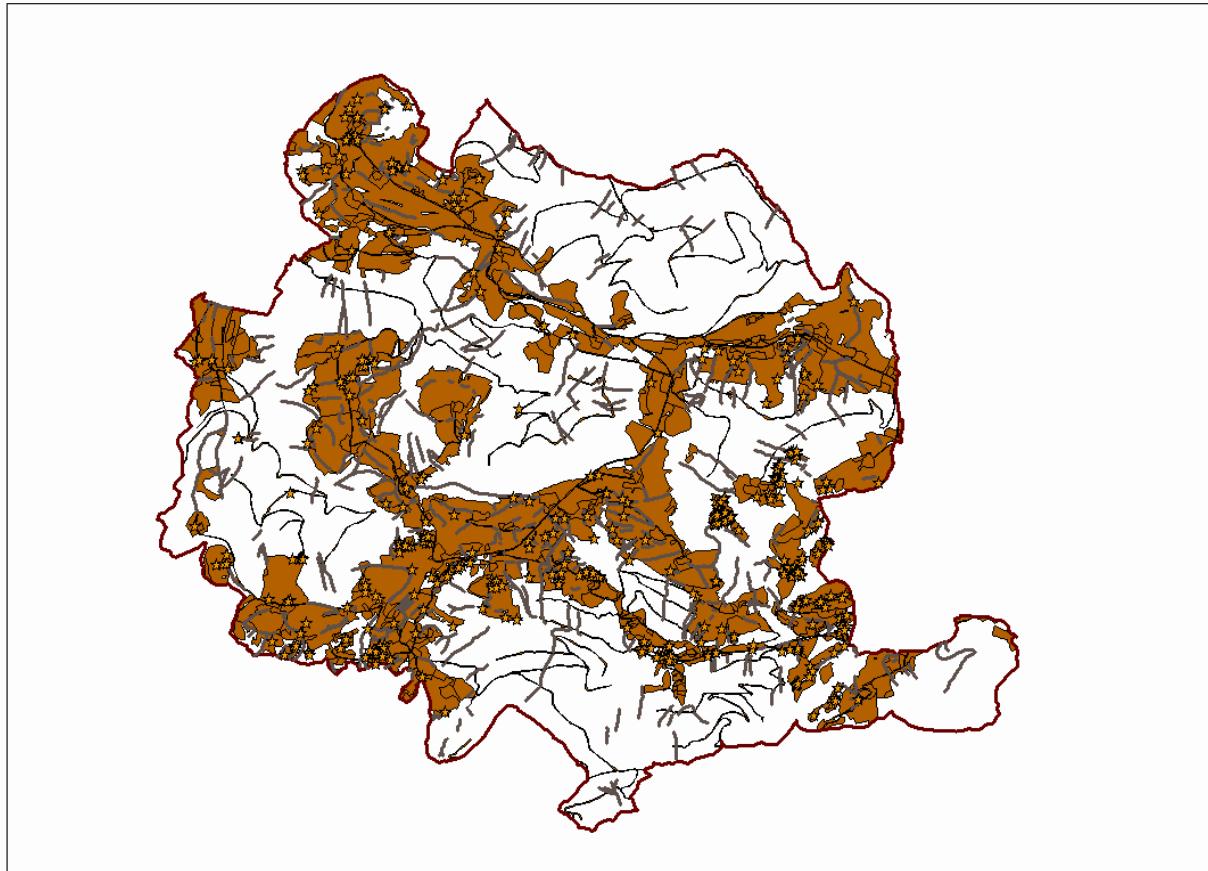
Je nach Form wurden die Biotope und Flächennutzungen als Polygone, Linien oder Punkte erfasst. Sie wurden vorerst im Gelände auf ein Orthofoto eingezeichnet und später direkt am Computerbildschirm am Orthofoto digitalisiert. Die weiteren Daten wurden direkt im Gelände auf einem Erhebungsblatt festgehalten und später in die Access-Datenbank, die vom Amt der OÖ Landesregierung zur Verfügung gestellt wird, eingetragen.

3.1. Flächennutzung

Alle Flächen, die im Gemeindegebiet nicht als Biotope (inkl. Forstflächen) erfasst wurden, wurden flächendeckend als Flächennutzung erhoben. Genau wie bei den Biotopen wurden die Elemente als Polygone, Linien oder Punkte erfasst.

Die Größe aller als Flächennutzung erhobenen Flächen beträgt etwa 6,8 km². Die Flächennutzung nimmt in der Gemeinde Oberschlierbach einen Flächenanteil von 35,6% ein.

In der Karte sind alle Flächennutzungen dargestellt. Die Flächen sind hellbraun, die Linien dunkelbraun dargestellt. Die Punktbiotope sind als gelbe Sterne abgebildet. Die grau erscheinenden Linien sind langgestreckte, sehr schmale Polygone. Sie geben das dichte Straßen- und Güterwegenetz von Oberschlierbach wieder. Bei den Flächen handelt es sich vorwiegend um Fettwiesen und -weiden. Die Linienbiotope geben kleinere Wege, temporäre Bäche usw. wieder. Bei den Punktbiotopen handelt es sich um Strukturelemente wie Bäume und Stadeln.



Karte 5: Die Flächennutzungen des Projektgebietes

Die größten Flächennutzungstypen (Polygone)

In der nachfolgenden Tabelle sind die größten Flächennutzungen in der Gemeinde Oberschlierbach entsprechend der GIS-Auswertung der Polygone dargestellt.

Tabelle 1: Flächennutzungen der Gemeinde Oberschlierbach

Auflistung aller im Projektgebiet vorkommenden Flächennutzungen nach aggregierten Biototypen geordnet, mit Biototypen-Nummerncode, Häufigkeit, absoluter Fläche und prozentualen Flächenanteil an der Biotopgesamtfläche und dem Projektgebiet.

Code	Flächennutzungstyp	m ²	F %	G%
16	Wiese (einschl. nachbeweideter Mähwiesen)	4113486	60,08	22,62
18	Weide	1446421	21,13	7,96
28	Streuobstbestand / Streuobstwiese	339504	4,96	1,87
125	Güterweg/Forststraße (unversiegelte, meist nur schmale, einspurige Straßen, einschl. schmaler Anrisse und Schutthalden)	278941	4,07	1,53
101	Bauernhof/Gutshof (einschl. kleiner Streuobstbestände, Nebengebäude, etc.)	223046	3,26	1,23

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



Code	Flächennutzungstyp	m ²	F %	G%
103	Einzelhausbebauung (freistehende Einzelhäuser mit Gärten; einschl. Mehrfamilienhäuser, kleine Gewerbebetriebe, Kindergarten, etc.)	165269	2,41	0,91
127	Asphaltstraße mehrspurig (breitere, mindestens zweispurige Straße)	111369	1,63	0,61
21	Acker	50076	0,73	0,28
17	Wiesenbrache	26903	0,39	0,15
255	Vernässung, kleinflächige Versumpfung	24113	0,35	0,13
126	Asphaltstraße einspurig	18744	0,27	0,10
11	Gehölzgruppe, Feldgehölz (idRB)	15327	0,22	0,08
73	Sportanlage / Freizeitanlage (einschl. Gebäuden und Nebenanlagen)	7233	0,11	0,04
22	Grünlandbrache (wenn nicht eindeutig zu WiBra oder WeiBra zuzuordnen)	3935	0,06	0,02
20	Grünland (wenn nicht eindeutig zu Wi oder Wei zuzuordnen)	3908	0,06	0,02

Erklärung zur Tabelle

Code	Flächennutzungs-Code entsprechend Flächennutzungslegende
Flächennutzungstyp	Flächennutzung entsprechend Flächennutzungslegende
m ²	Flächengrößen in m ²
F %	Flächenanteil an der gesamten Flächennutzung
G %	Flächenanteil an der gesamten Gemeindefläche

Wie aus der Tabelle ersichtlich, nehmen die Wirtschaftswiesen in Oberschlierbach den größten Raum ein, sie machen etwa 60% aller Flächennutzungen bzw. 22,6% der Gemeindefläche aus. An nächster Stelle folgen die Weiden, die nur etwa ein Drittel der Fläche bedecken. An dritter Stelle sind bereits die Streuobstwiesen zu finden, sie stocken auf etwa 2% der Gemeindefläche. Die Gemeinde ist mit einem relativ gut ausgebauten Güterwegenetz erschlossen, wie man auch auf der obenstehenden Karte erkennen kann. Sie bedecken etwa 1,5% der Gemeindefläche. Anschließend folgen Bauernhöfe und Häuser, dann Acker und Wiesenbrache. Kleinflächige Vernässungen, wie am untenstehenden Foto zu sehen, sind immer wieder in den Wiesen und Weiden zu finden, sie wurden punktuell als Beispielbiotop erfasst, ansonsten als Flächennutzung. Weiters folgen kleinflächige Nutzungen wie Gehölzgruppen.



Abbildung 2: Kleinflächige Vernässung nahe der Heindlmühle

Die längsten Flächennutzungstypen (Linien)

In der nachfolgenden Tabelle sind die längsten Flächennutzungen in der Gemeinde Oberschlierbach entsprechend der GIS-Auswertung der Linien dargestellt. Es sind hier nur einige wenige bedeutende Flächennutzungen angeführt.

*Tabelle 2: Die längsten Flächennutzungen der Gemeinde Oberschlierbach
Auflistung der längsten im Projektgebiet vorkommenden Flächennutzungen nach aggregierten Biototypen geordnet, mit Biototypen-Nummerncode und Gesamtlänge in Meter.*

Code	Flächennutzungstyp	Länge m ²
47	Kleiner Bach / Quellbach mit temporärer Wasserführung	30627
125	Güterweg/Forststraße (unversiegelte, meist nur schmale, einspurige Straßen, einschl. schmaler Anrisse und Schutthalden)	11722
46	Kleiner Bach / Quellbach mit ausdauernder Wasserführung	3011
28	Streuobstbestand / Streuobstwiese	2179
255	Vernässung, kleinflächige Versumpfung	181

11 Gehölzgruppe, Feldgehölz (idRB)

38

Erklärung zur Tabelle

Code

Flächennutzungs-Code entsprechend Flächennutzungslegende

Flächennutzungstyp

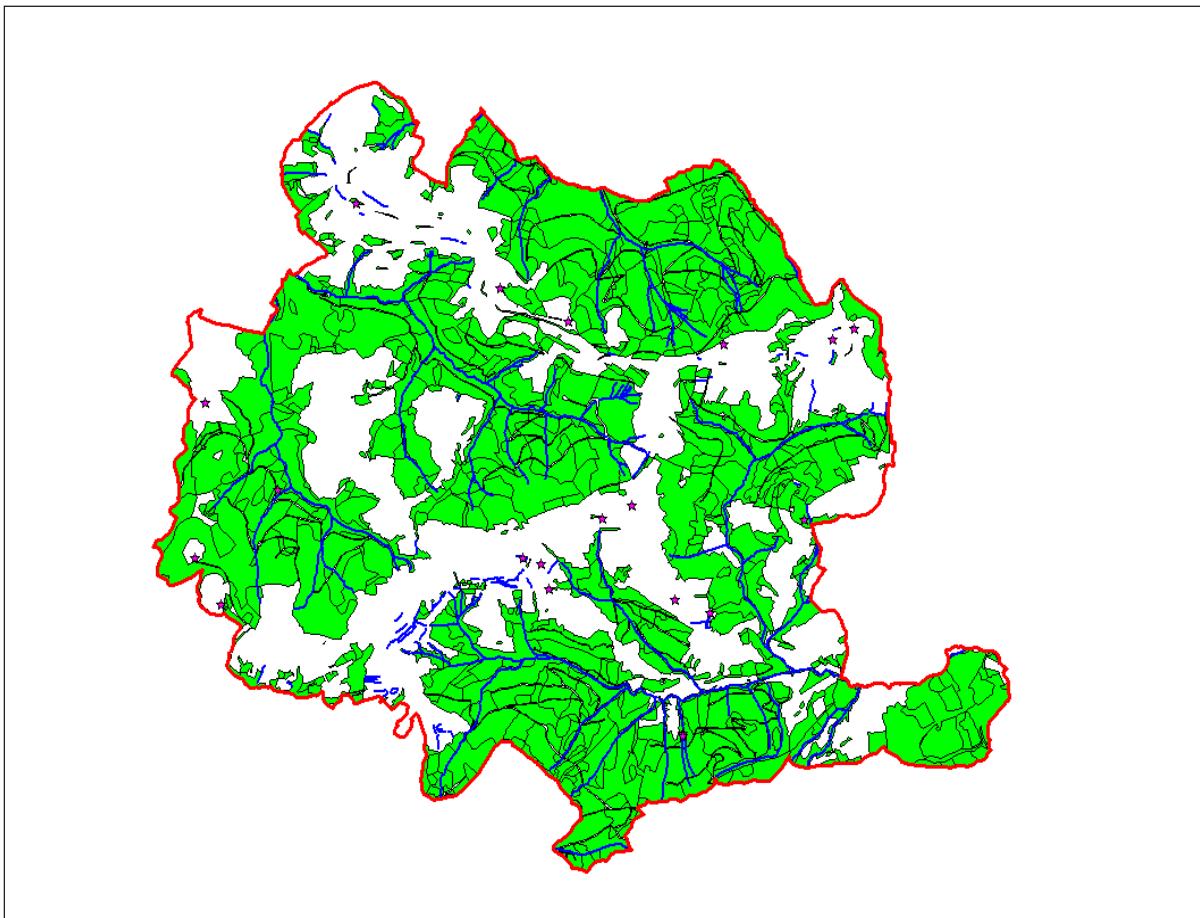
Flächennutzung entsprechend Flächennutzungslegende

Länge m

Länge der Flächennutzung in m

Die längsten Flächennutzungen in der Gemeinde sind temporäre und ausdauernde kleine Bäche, die für die Kartierung als Biotop zu klein sind. Auch sehr schmale, als Linien gezeichnete Güterwege sind hier zu finden. Weiters folgen kleinflächig als Linien gezeichnete Streuobstbestände und andere Flächennutzungen wie Vernässungen und linienhafte Gehölzsäume.

3.2. Die Biototypen des Untersuchungsgebiets



Karte 6: Die Biotopflächen des Projektgebietes

Biototypen – Flächenbilanz und Interpretation

In der Gemeinde Oberschlierbach finden sich 394 Biotope mit insgesamt 563 Teilflächengruppen. Die Biotope in der Gemeinde nehmen insgesamt eine Flächengröße von 11.327.851m² ein, das sind umgerechnet 11,33 km² oder 113,28 ha. Der Flächenanteil aller Biotopflächen an der

gesamten Gemeindefläche beträgt etwa 62,3%. Das ist ein relativ hoher Prozentanteil, der sich aber aufgrund des relativ hohen Waldanteils leicht erklären lässt. Die nachfolgende Karte zeigt einen Überblick über alle Biotope der Gemeinde Oberschlierbach. Die flächigen Biotope (zB Wälder und ökologisch wertvolle Wiesen) sind grün dargestellt, die Linienbiotope (zB Gewässer, Hecken usw.) blau. Die Punktbiotope (zB Einzelbäume) sind als kleine Sternchen wiedergegeben.

Bei der Berechnung der Flächengrößen ist zu berücksichtigen, dass sich überlagernde Biotoptypen summiert sind und deshalb insgesamt die Flächengröße überbewertet ist. Diese Überbewertung ist in der Gemeinde aber nur gering, da es sich bei den überlagerten Biotopteilflächen nur um sehr kleinflächige Biotoptypen handelt. Im Gebiet sind dies nur kleine Bestände von Gewässervegetation, die sich im Wasserkörper überdecken. Eine weitere Überlappung ist auch im Felsbereich gegeben.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Biotoptypen des Untersuchungsgebiets, ausgewertet nach Anzahl und Flächengröße der Biotoptyp-Teilflächen. Sehr kleinflächige Ausbildungen von Biotoptypen werden in den Biotopbeschreibungen nur als Strukturmerkmale angegeben und fehlen daher in dieser Aufstellung, ihre Gesamtfläche ist aber sehr gering und deshalb zu vernachlässigen.

Die hierarchische Gliederung in der Tabelle folgt dem Katalog der Biotoptypen in der Kartierungsanleitung nach den Biotoptyp-Hauptgruppen, die durch sogenannte Aggregierte Biotoptypen ergänzt werden.

Tabelle 3: Die Biotoptypen der Gemeinde Oberschlierbach

Auflistung aller im Projektgebiet vorkommenden Biotoptypen nach aggregierten Biotoptypen geordnet, mit Biotoptypen-Nummerncode, Häufigkeit, absoluter Fläche und prozentualer Flächenanteil an der Biotopgesamtfläche und dem Projektgebiet.

Gr	BT Zahl	BT Code	Vorkommende Biotoptypen	Anz	m ²	B %	G %
1			Gewässer und +/- gehölzfreie Vegetation in und an Gewässern	111	66577	0,60	0,37
1.	01		FLIESSGEWÄSSER	52	59688	0,53	0,33
1	1. 1. 2.	010102	Sickerquelle / Sumpfquelle	2	3088	0,03	0,02
1	1. 1. 3.	010103	Tümpelquelle	1	578	0,01	0,00
1	1. 2. 1.	010201	Quellbach	2	377	0,00	0,00
1	1. 2. 2.	010202	Bach (< 5 m Breite)	47	55645	0,49	0,31
2.	02		STILLGEWÄSSER	21	3535	0,04	0,03
1	2. 1. .	0201	Kleingewässer / Wichtige Tümpel	3	292	0,01	0,01
1	2. 4. 1.	020401	Teich (< 2 m Tiefe)	18	3243	0,03	0,02
3.	03		BIOTOPTYPEN DER VEGETATION IN GEWÄSSERN UND DER GEWÄSSERUFER	38	2358	0,02	0,01
1	3. 1. 1.	030101	Quellflur	2	30	0,00	0,00
1	3. 2. 1.	030201	Submerse Makrophytenvegetation	2	246	0,00	0,00
1	3. 3. .	0303	Schwimmplantenvegetation / Schwimmplantendecken	11	1002	0,01	0,01
1	3. 4. .	0304	Schwimmblattvegetation	3	61	0,00	0,00
1	3. 5. 1.	030501	(Groß)-Röhricht	6	209	0,00	0,00

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



Gr	BT Zahl	BT Code	Vorkommende Biotoptypen	Anz	m ²	B %	G %
1	3. 5. 2.	030502	Kleinröhricht	8	315	0,00	0,00
1	3. 6. 1.	030601	Großseggen-Gewässer- und Ufervegetation	3	15	0,00	0,00
1	3. 6. 2.	030602	Kleinseggen-/Wollgras-Gewässer(ufer)vegetation	1	42	0,00	0,00
1	3. 7. 2. 1	03070201	Pioniergebiet zeitweilig trockenfallender Gewässer(ufer)	1	5	0,00	0,00
1	3. 8. .	0308	Nitrophytische Ufersaumgesellschaft und Uferhochstaudenflur	1	433	0,00	0,00
2			Feuchtwiesen und +/- gehölzfreie Nassstandorte (inkl. Brachen)	28	58315	0,51	0,32
4.	04		MOORE, SONSTIGE GEHÖLZARME, WALDFREIE FEUCHTBIOTOP, NASS- UND FEUCHTGRÜNLAND	27	54842	0,48	0,30
2	4. 5. 1.	040501	Quellmoor / Quellsumpf / Hangvernässung	2	3178	0,03	0,02
2	4. 5. 3.	040503	Degradierter (Klein-)Sumpf / degradierte Naßgalle	2	1768	0,02	0,01
2	4. 6. 1.	040601	Großseggen-Sumpf / Großseggen-Anmoor	1	3	0,00	0,00
2	4. 6. 2.	040602	Kleinseggen-Sumpf / Kleinseggen-Anmoor	5	3574	0,03	0,02
2	4. 7. .	0407	Nährstoffarme (Pfeifengras)-Riedwiese	4	14603	0,13	0,08
2	4. 8. .	0408	Nährstoffreiche Feucht- und Nasswiese / (Nassweide)	13	31716	0,28	0,17
10.05.	1005		ANTHROPOGENE BIOTOPTYPEN 1: Brachflächen des Feucht- und Nassgrünlandes	1	3473	0,03	0,02
2	10. 5.11. 1	10051101	Brachfläche des nährstoffarmen Feucht- und Nassgrünlandes	1	3473	0,03	0,02
5.	05		FORSTE, WÄLDER UND GEBÜSCHE / BUSCHWÄLDER (inkl. 6.20. Grabenwald)	236	10307090	92,02	57,33
3			Fichtenforste	104	6412806	56,61	35,27
3	5. 1. 2. 1	05010201	Fichtenforst	128	6412806	56,61	35,27
4			Nadelholzforste (ohne Fichtenforste) und Nadelholz-Laubholz-Mischforste	24	568357	5,02	3,13
4	5. 1. 2. 4	05010204	Lärchenforst	2	21581	0,19	0,12
4	5. 1. 2.15	05010215	Nadelholzforst mit mehreren Baumarten	19	439997	3,88	2,42
4	5. 1. 3.	050103	Nadelholz- und Laubholz-Mischforst	3	106779	0,94	0,59
5			Wälder auf Feucht- und Nassstandorten	44	583128	5,15	3,21
5	5. 2. 2.	050202	Grau-Erlen-reicher Auwald / Grauerlenau	3	40936	0,36	0,23
5	5. 2.10.	050210	Schwarz-Erlen-reicher Auwald	1	18882	0,17	0,10
5	5. 2.11.	050211	Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald	28	448779	3,96	2,47

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



Gr	BT Zahl	BT Code	Vorkommende Biotoptypen	Anz	m ²	B %	G %
5	5.42. 1.	054201	Schwarz-Erlen-Sumpfwald / Eutropher Schwarz-Erlen-Bruchwald	1	3043	0,03	0,02
5	5.50.10.	055010	Bach-Eschenwald / Quell-Eschenwald	11	71488	0,63	0,39
6			Buchen- und Buchenmischwälder	59	2685339	23,71	14,77
6	5. 3. 2. 2	05030202	Mesophiler Buchenwald i.e.S.	25	1085772	9,58	5,97
6	5. 3. 2. 3	05030203	Mesophiler an/von anderen Laubbaumarten reicher/dominierter Buchenwald	20	528422	4,66	2,91
6	5. 3. 4.	050304	(Fichten)-Tannen-Buchenwald	14	1071145	9,46	5,89
7			Sonstige Laubwälder	3	53906	0,48	0,30
7	5. 4. 1.	050401	Eschen-Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald	1	36950	0,33	0,20
7	6.20. .	0620	Grabenwald	2	16956	0,15	0,09
8			Sukzessionswälder	2	3554	0,03	0,02
8	5.60. 3.	056003	Grau-Erlen-Sukzessionswald	2	3554	0,03	0,02
6. 06 KLEINGEHÖLZE, (UFER-) GEHÖLZSÄUME UND SAUMGESELLSCHAFTEN (ohne 6.20. Grabenwald)				94	485722	4,29	2,67
9			Einzelbäume, Baum-/ Buschgruppen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken	60	100792	0,89	0,55
9	6. 1. .	0601	Markanter Einzelbaum	8	325	0,00	0,00
9	6. 2. .	0602	Feldgehölz	19	66234	0,58	0,36
9	6. 3. .	0603	Baumgruppe	1	142	0,00	0,00
9	6. 4. .	0604	Gebüsch / Gebüschgruppe	3	47	0,00	0,00
9	6. 5. .	0605	Allee / Baumreihe	1	326	0,00	0,00
9	6. 6. 1.	060601	Eschen-dominierte Hecke	3	2107	0,02	0,01
9	6. 6. 2.	060602	Hasel-dominierte Hecke	5	3805	0,03	0,02
9	6. 6.10.	060610	Aus verschiedenen Gehölzarten aufgebaute Hecke	16	24489	0,22	0,13
9	6. 6.11.	060611	Von anderen Gehölzarten dominierte Hecke	4	3317	0,03	0,02
10			Ufergehölzsäume	14	25274	0,22	0,14
10	6. 7. 1.	060701	Eschen-dominierter Ufergehölzsaum	5	4775	0,04	0,03
10	6. 7. 3.	060703	Eschen-Berg-Ahorn-reicher Ufergehölzsaum	5	20442	0,18	0,11
10	6. 7.15.	060715	Ufergehölzsaum ohne dominierende Baumarten	3	36	0,00	0,00
10	6. 7.17.	060717	Ufergehölzsaum mit gepflanzten, z.T. nicht standortgemäßen Arten	1	21	0,00	0,00
11			Schlagflächen und Vorwaldgebüsche	19	358788	3,17	1,97
11	6. 8. 1.	060801	(Vegetation auf) Schlagfläche(n) / Schlagflur / Schlag-Vorwaldgebüsch	19	358788	3,17	1,97

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



Gr	BT Zahl	BT Code	Vorkommende Biotoptypen	Anz	m ²	B %	G %
12			Waldmäntel und Saumgesellschaften	1	868	0,01	0,00
12	6.10. 2.	061002	Licht- und trockenheitsliebende Saumvegetation	1	868	0,01	0,00
7.	07		TROCKEN- UND MAGERSTANDORTE, BORSTGRASHEIDEN	64	361659	3,19	1,99
13			Trocken- und Halbtrockenrasen, Trockengebüsche, Borstgras- und Zergstrauchheiden (inkl. Brachen)	17	98374	0,87	0,54
13	7. 1. 1.	070101	Wärmeliebendes Fels-Trockengebüsch	1	663	0,01	0,00
13	7. 3. 1.	070301	Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasen	6	11007	0,10	0,06
13	7.10. 1. 2	07100102	Borstgrasrasen der Tieflagen	10	86704	0,77	0,48
14			Magerwiesen und Magerweiden (inkl. Brachen)	47	263285	2,32	1,45
14	7. 5. 1. 1	07050101	Tieflagen-Magerwiese	47	263285	2,32	1,45
15			Felsformationen, Felsspalten- und Felsritzengesellschaften	6	52816	0,47	0,29
8.	08		VEGETATION NICHT ANTHROPOGENTER SONDERSTANDORTE	3	5279	0,05	0,03
15	8. 2. 1.	080201	Karbonat-Felsspaltenflur / Karbonat-Felsritzen-Gesellschaft	3	5279	0,05	0,03
9.	09		MORPHO-/ GEO- / ZOOLOGISCH BEDEUTSAME STRUKTUREN	3	47537	0,42	0,26
15	9. 4. 3.	090403	Felswand	1	11935	0,11	0,07
15	9. 6. 5.	090605	Felsblock/Versturzblock/Wollsackblock	2	35602	0,31	0,20

Erklärung zur Tabelle

Gr	Die Gruppierung erfolgt nach sogenannten Aggregierten Biotoptypen
BT Zahl	Biotoptyp-Zahl
BT Code	Biotoptyp-Code
Biotoptyp	Name des Biotoptyps
Anz	Anzahl der Biotoptyp-Teilflächen
m ²	Flächengrößen in m ²
B %	Flächenanteil an der gesamten Biotopfläche
G %	Flächenanteil an der gesamten Gemeindefläche

In der Gemeinde Oberschlierbach konnten insgesamt 60 verschiedene Biotoptypen erfasst werden, die sich auf 563 verschiedene Biotoptypeteilflächen aufteilen.

In der nachfolgenden Tabelle sind nochmals alle Biotoptyp-Hauptgruppen sowie die Aggregierten Biotoptypen in der Reihenfolge der Größe des Vorkommens aufgelistet. Aus ihr kann man die Verteilung der verschiedenen Biotoptypen in der Gemeinde Oberschlierbach deutlich ablesen.

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



Tabelle 4: Haupt-Biototypen der Gemeinde Oberschlierbach

Auflistung aller im Projektgebiet vorkommenden Haupt-Biototypen nach Größe des Vorkommens geordnet.

Gr	BT Zahl	BT Code	Vorkommende Biototypen	Anz	m ²	B %	G %
5.	05		FORSTE, WÄLDER UND GEBÜSCHE / BUSCHWÄLDER (inkl. 6.20. Grabenwald)	236	10307090	92,02	57,33
3			Fichtenforste	104	6412806	56,61	35,27
4			Nadelholzforste (ohne Fichtenforste) und Nadelholz-Laubholz-Mischforste	24	568357	5,02	3,13
5			Wälder auf Feucht- und Nassstandorten	44	583128	5,15	3,21
6			Buchen- und Buchenmischwälder	59	2685339	23,71	14,77
7			Sonstige Laubwälder	3	53906	0,48	0,30
8			Sukzessionswälder	2	3554	0,03	0,02
6.	06		KLEINGEHÖLZE, (UFER-) GEHÖLZSÄUME UND SAUMGESELLSCHAFTEN (ohne 6.20. Grabenwald)	94	485722	4,29	2,67
9			Einzelbäume, Baum-/ Buschgruppen, Feldgehölze, Baumreihen und Hecken	60	100792	0,89	0,55
10			Ufergehölzsäume	14	25274	0,22	0,14
11			Schlagflächen und Vorwaldgebüsche	19	358788	3,17	1,97
12			Waldmäntel und Saumgesellschaften	1	868	0,01	0,00
7.	07		TROCKEN- UND MAGERSTANDORTE, BORSTGRASHEIDEN	64	361659	3,19	1,99
13			Trocken- und Halbtrockenrasen, Trockengebüsche, Borstgras- und Zwergstrauchheiden (inkl. Brachen)	17	98374	0,87	0,54
14			Magerwiesen und Magerweiden (inkl. Brachen)	47	263285	2,32	1,45
1			Gewässer und +/- gehölzfreie Vegetation in und an Gewässern	111	65581	0,59	0,37
1.	01		FLIESSGEWÄSSER	52	59688	0,53	0,33
2.	02		STILLGEWÄSSER	21	3535	0,04	0,03
3.	03		BIOTOPTYPEN DER VEGETATION IN GEWÄSSERN UND DER GEWÄSSERUFER	38	2358	0,02	0,01
2			Feuchtwiesen und +/- gehölzfreie Nassstandorte (inkl. Brachen)	28	58315	0,51	0,32
4.	04		MOORE, SONSTIGE GEHÖLZARME, WALDFREIE FEUCHTBIOTOP, NASS- UND FEUCHTGRÜNLAND	27	54842	0,48	0,30
10.05.	1005		ANTHROPOGENE BIOTOPTYPEN 1: Brachflächen des Feucht- und Nassgrünlandes	1	3473	0,03	0,02

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach

Gr	BT Zahl	BT Code	Vorkommende Biotoptypen	Anz	m ²	B %	G %
15			Felsformationen, Felsspalten- und Felsritzengesellschaften	6	52816	0,47	0,29
8.	08		VEGETATION NICHT ANTHROPOGENER SONDERSTANDORTE	3	5279	0,05	0,03
9.	09		MORPHO-/ GEO- / ZOOLOGISCH BEDEUTSAME STRUKTUREN	3	47537	0,42	0,26

Erklärung zur Tabelle

Gr	Die Gruppierung erfolgt nach sogenannten Aggregierten Biotoptypen
BT Zahl	Biotoptyp-Zahl
BT Code	Biotoptyp-Code
Biotoptyp	Biotoptyp
Anz	Anzahl der Biotoptyp-Teilflächen
m ²	Flächengrößen in m ²
B %	Flächenanteil an der gesamten Biotopfläche
G %	Flächenanteil an der gesamten Gemeindefläche

Die obenstehende Tabelle zeigt, dass die gehölzdominierten Biotoptypen (BT-Gruppen 05 und 06) mit insgesamt etwa 96% der Biotopfläche bzw. knapp 60% der Gemeindefläche den weitaus größten Anteil aller Biotopflächen einnehmen.

An erster Stelle stehen die Forste und Wälder mit 92% (bzw. 57%), wobei die Fichtenforste mit 57% (bzw. 35%) hier wiederum den größten Anteil einnehmen. Gefolgt werden die Fichtenforste von den Buchen- und Buchenmischwäldern, die mit 24% (bzw. 15%) vertreten sind. Hier wiederum sind die Mesophilen Buchenwälder i.e.S. mit 10% (bzw. 6%) am häufigsten. An dritter Stelle bei den Wäldern stehen die Wälder an Feucht- und Nassstandorten mit 5% (bzw. 3%).

An zweiter Stelle folgt die Biotopgruppe der Kleingehölze und Gehölzsäume mit 4% (bzw. 3%). Die Schlagflächen mit 3% (bzw. 2%) nehmen hier den größten Raum ein. Bemerkenswert hierzu, das Schlagflächen, die bereits mit jungen Gehölzen aufgeforstet bzw. natürlich bewachsen sind, zur jeweiligen Waldgesellschaft gestellt wurden. Die Feldgehölze und Hecken sind zwar von der Anzahl der Biotopteilflächen her gut vertreten, sie sind von der Flächengröße her jedoch unbedeutend (0,9% bzw. 0,6%).

An dritter Stelle, flächenmäßig weit abgeschlagen, folgt die Biotopgruppe der Magerstandorte und Borstgrasheiden mit 3% (bzw. 2%).

Die Biotopgruppe der Gewässer und ihrer Vegetation folgt an der vierten Stelle mit 0,6% (bzw. 0,4%). Die beiden letzten Biotopgruppen sind die Feuchtwiesen und die Felsformationen mit jeweils 0,5% (bzw. 0,3%).

Eine genauere Analyse der Biotoptypen wird im Abschnitt Zusammenfassender Überblick über das Biotopinventar des Untersuchungsgebietes vorgenommen.

Diskussion besonderer Problemstellungen bei der Erfassung und Zuordnung von Biotoptypen

Nach der Kartierungsanleitung werden prinzipiell alle Wälder als Biotope erhoben. Forstflächen werden allerdings mit einem vereinfachten Forsterhebungsblatt aufgenommen. Wälder gelten dann als Forste, wenn der Anteil der nicht standortgerechten Baumarten über 50% beträgt. In der Gemeinde Oberschlierbach waren immer wieder Grenzfälle bei der Klassifizierung der Wälder vorhanden, deren Zuordnung diesbezüglich nicht immer leicht war.

In der Gemeinde konnte auch eine Lärchwiese festgestellt werden, die als Lärchenforst

eingeordnet wurde. Die Zuordnung wird der Wertigkeit des Biotops aber nicht gerecht, ein eigener Biototyp Lärchwiese/-weide wäre anzudenken.

3.3. Die Vegetationseinheiten des Untersuchungsgebiets

Vegetationseinheiten – Flächenbilanz und Interpretation

Alle Biototypen und Biototyp-Teilflächen sind bei der Biotopkartierung jeweils einer Vegetationseinheit zuzuordnen, um ihre pflanzensoziologische Zuordnung anzugeben. Allerdings kann nicht bei allen Biototypen eine Zuordnung zu einer Vegetationseinheit vorgenommen werden, so etwa bei Bächen oder Fichtenforsten.

In der Gemeinde Oberschlierbach wurden insgesamt 572 Vegetationseinheit-Teilflächen aufgenommen, von denen 256 zu bestimmten Vegetationseinheiten zugeordnet werden konnten. Bei 316 Teilflächen war eine pflanzensoziologische Zuordnung nicht möglich oder sinnvoll. Die Größe aller pflanzensoziologisch zugeordneten Teilfläche beträgt im Untersuchungsgebiet 4.550.507 m², das sind umgerechnet 455,05 ha oder 4,55 km². Ihr Flächenanteil im Vergleich zu allen Vegetationsteilflächen beträgt 40,17%, ihr Flächenanteil an der gesamten Gemeindefläche beträgt 25,02%.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Vegetationseinheiten des Untersuchungsgebiets, die nach der Anzahl und der Flächengröße der Vegetationseinheit-Teilflächen ausgewertet wurden. Die hierarchische Gliederung erfolgt nach dem Katalog der Vegetationseinheiten der Kartierungsanleitung.

Die Gruppierung in der Tabelle erfolgt in 1. Ordnung nach den Vegetationseinheit-Hauptgruppen, deren Überschriften sind dick unterstrichen. Zur besseren Übersicht sind auch die Bezeichnungen der Gruppen 2. Ordnung angegeben. Bei den Wäldern sind diese dünn unterstrichen und separat summiert.

Tabelle 5: Die Vegetationseinheiten des Projektgebiets

Auflistung aller im Projektgebiet vorkommenden Vegetationseinheiten nach dem Vegetationseinheiten-Nummerncode mit Gruppierung nach Haupt- und Untergruppen; jeweils mit Häufigkeit, absoluter Fläche sowie prozentualem Flächenanteil an der Gesamtbiotopfläche und am Projektgebiet.

VE Zahl	VE Code	Vorkommende Vegetationseinheiten	Anz	m ²	V %	G %
3.	3	VEGETATION DER GEWÄSSER UND GEWÄSSERUFER	31	1988	0,02	0,01
3.1.	0301	Quellfluren				
3. 1. 2. 1.	03010201	Cardamine amara-Chrysosplenium alternifolium-Gesellschaft	1	10	0,00	0,00
3.3.	0303	Schwimmplantenvegetation				
3. 3. 1. 4.	03030104	Lemnetum minoris (Oberd. 57) Müller et Görs 60	11	1002	0,01	0,01
3.5.	0305	Röhriche				
3. 5. 1. .	030501	Phragmition W. Koch 26	5	189	0,00	0,00
3. 5. 1. 1.	03050101	Typhetum latifoliae G. Lang 73	1	20	0,00	0,00
3. 5. 1. 8. 8	0305010808	Sparganium erectum s.l.-Gesellschaft	1	21	0,00	0,00

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



VE Zahl	VE Code	Vorkommende Vegetationseinheiten	Anz	m ²	V %	G %
3. 5. 2. 2.	03050202	Glycerietum plicatae (Kulcz.28) Oberd. 54	5	266	0,00	0,00
3. 5. 2. 7.	03050207	Veronica beccabunga-(Sparganio-Glycerion)-Gesellschaft	1	24	0,00	0,00
3.6.	0306	Großseggenbestände				
3. 6. 1. 1.	03060101	Caricetum elatae W. Koch 26	2	3	0,00	0,00
3. 6. 1. 3.	03060103	Caricetum paniculatae Wangerin 16	1	3	0,00	0,00
3. 6. 1.19.	03060119	Iris pseudacorus-(Magnocaricion)-Gesellschaft	1	12	0,00	0,00
3.7.	0307	Initialvegetation an Gewässern				
3. 7. 2. 6.	03070206	Mentho longifoliae-Juncetum inflexi Lohm. 53 nom. inv.	1	5	0,00	0,00
3.8.	0308	Nitrophytische Ufersaumgesellschaften und Uferhochstaudenfluren	1	433	0,00	0,00
4.	04	MOORE UND SONSTIGE FEUCHTGEBIETE	32	55908	0,49	0,31
4.3.	0403	Niedermoorgesellschaften kalkarmer Standorte				
4. 3. 1. 2. 1	0403010201	Parnassio-Caricetum fuscae Oberd. 57 em. Görs 77: Submontane und montane Form	2	2991	0,03	0,02
4.4.	0404	Kalkniedemoore und Rieselfluren				
4. 4. 1. 1.	04040101	Caricetum davallianae Dutoit 24 em. Görs 63	6	951	0,01	0,01
4.7.	0407	Riedwiesen magerer, torffreier Standorte				
4. 7. 1. 1.	04070101	Molinietum caeruleae W. Koch 26	4	14603	0,13	0,08
4. 7. 3. 1.	04070301	Juncetum acutiflori Br.-Bl. 15	1	287	0,00	0,00
4.8.	0408	Calthion palustris Tx. 37				
4. 8. 2. .	40802	Angelico-Cirsietum oleracei Tx. 37 em. Oberd. in Oberd. et al. 67	11	32896	0,29	0,18
4. 8. 3. .	40803	Cirsietum rivularis Now. 27	2	443	0,00	0,00
4. 8. 6. .	40806	Scirpetum sylvatici Maloch 35 em. Schwick. 44	6	3737	0,03	0,02
5.	05	WÄLDER UND GEBÜSCHE / BUSCHWÄLDER	100	3007729	26,6	16,5
5.2.	0502	Auwälder, Ufergehölzsäume und Strauchweidenauen	15	131306	1,16	0,72
5. 2. 3. 3.	05020303	Alnetum incanae Lüdi 21	3	40936	0,36	0,23
5. 2. 3. 5.	05020305	Pruno-Fraxinetum Oberd. 53	1	18882	0,17	0,10
5. 2. 3. 8.	05020308	Carici remotae-Fraxinetum W. Koch 26 ex Faber 36	9	66859	0,59	0,37
5. 2. 3. 9.	05020309	Equiseto telmateiae-Fraxinetum Oberd. ex Seib. 87	2	4629	0,04	0,03
5.3.	0503	Buchen- und Buchenmischwälder	45	2318121	20,46	12,75
5. 3. 2. 1.	05030201	Galio odorati-Fagetum Rübel 30 ex Sougnez et Thill 59 (= Asperulo-Fagetum H. May. 64 em.)	16	898333	7,93	4,94
5. 3. 2. 2.	05030202	Hordelymo-Fagetum (Tx. 37) Kuhn 37 em. Jahn 72	3	178851	1,58	0,98

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



VE Zahl	VE Code	Vorkommende Vegetationseinheiten	Anz	m ²	V %	G %
5. 3.40. 2.	05034002	Cardamino trifoliae-Fagetum (Mayer et Hofmann 69 n.n.) Oberd. 69 ex Oberd. et Müll. 84	26	1240937	10,95	6,83
5.4.	0504	Tilio platyphyllo-Acerion pseudoplatani Klika 55 (Verband der Edellaubbaummischwälder)	39	555259	4,90	3,05
5. 4. 1. 1. 5	0504010105	Fraxino-Aceretum pseudoplatani (= Aceri-Fraxinetum): Subass. mit Lunaria rediviva	1	36950	0,33	0,20
5. 4. 1. 8.	05040108	Adoxo moschatellinae-Aceretum (Etter 47) Pass. 69	38	518309	4,58	2,85
5.40.	0540	Niedermoor-, Anmoor- und oligotrophe bis mesotrophe Bruchwälder	1	3043	0,03	0,02
5.40. 2. .	054002	Alnion glutinosae Malc. 29 em. Müller et Görs 58 (u. Moor 58)	1	3043	0,03	0,02
6.	06	KLEINGEHÖLZE, GEHÖLZSÄUME UND SAUMGESELLSCHAFTEN	27	619727	5,47	3,41
6. 8.	0608	Vegetation auf Schlagflächen: Schlagfluren u. Vorwaldgehölze	2	17700	0,16	0,10
6. 8. 5. 1.	06080501	Senecionetum fuchsii (Kaiser 26) Pfeiff. 36 em. Oberd. 73	3	66065	0,58	0,36
6. 8. 5. 3.	06080503	Rubetum idaei Pfeiff. 36 em. Oberd. 73	5	279521	2,47	1,54
6. 8. 5.90.20	0608059020	Sonstige ranglose Vorwaldgehölze des Sambuco-Salicion	1	20301	0,18	0,11
6. 8.90. 2.	06089002	Ranglose Vergesellschaftungen auf Schlägen ± nährstoffreicher Böden	3	67699	0,60	0,37
6. 8.90. 2. 1	0608900201	Calamagrostis epigeios-Schlagflur	8	143973	1,27	0,79
6. 8.90. 2.20	0608900220	Sonstige ranglose Schlagflur ± nährstoffreicher Böden	2	21866	0,19	0,12
6.9.	0609	Waldmantel- Hecken- und Gebüschesellschaften				
6. 9. 3. 2.	06090302	Pruno-Ligustretum Tx. 52 nom. inv. Oberd. 70	2	1734	0,02	0,01
6.10.	0610	Saumgesellschaften				
6.10. 6. .	061006	Trifolion mediij Th. Müller 61	1	868	0,01	0,00
7.	07	TROCKEN- UND MAGERSTANDORTE	16	97711	0,86	0,54
7.3.	0703	Halbtrockenrasen				
7. 3. 1. 1.	07030101	Mesobrometum Br.-Bl. apud Scherr. 25	6	11007	0,10	0,06
7.10.	0710	Borstgras-Triften und -Heiden, subatlantische Heidekraut- und Zwergstrauchheiden				
7.10. 2. 1.	07100201	Polygalo-Nardetum Oberd. 57 em.	10	86704	0,77	0,48
8.	08	VEGETATION NICHT ANTHROPOGENDER SONDERSTANDORTE	3	7918	0,07	0,04
8.2.	0802	Felsspalten- und Felsritzengesellschaften einschl. der Mauerfugengesellschaften				

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach



VE Zahl	VE Code	Vorkommende Vegetationseinheiten	Anz	m ²	V %	G %
8. 2. 2. 1.	08020201	Asplenio-Cystopteridetum fragilis Oberd.(36) 49	3	7918	0,07	0,04
10.	10	ANTHROPOGENE STANDORTE	50	271890	2,4	1,5
10.3.	1003	Fettwiesen				
10. 3. 1. 3.	10030103	Arrhenatheretum elatioris Br.-Bl. ex Scherr. 25: Montane Alchemilla-Form	13	68297	0,60	0,38
10. 3. 1. 3. 2	1003010302	Arrhenatheretum elatioris Br.-Bl. ex Scherr. 25: Montane Alchemilla-Form; Subass. mit Sanguisorba officinalis	4	15511	0,14	0,09
10. 3. 1. 3. 3	1003010303	Arrhenatheretum elatioris Br.-Bl. ex Scherr. 25: Montane Alchemilla-Form; typische Subass.	26	156687	1,38	0,86
10. 3. 1. 3. 5	1003010305	Arrhenatheretum elatioris Br.-Bl. ex Scherr. 25: Montane Alchemilla-Form; Subass. mit Nardus stricta	6	26263	0,23	0,14
10.4.	1004	Fettweiden				
10. 4. 1. 2.	10040102	Festuco-Cynosuretum Tx. in Bük. 42	1	5132	0,05	0,03
99.	99	Keine pflanzensoziologische Zuordnung möglich bzw. sinnvoll	251	6777345	59,83	37,28

Erklärung zur Tabelle

VE Zahl	Vegetationseinheit-Zahl
VE Code	Vegetationseinheit-Code
Vegetationseinheit	Name der Vegetationseinheit
Anz	Anzahl der Vegetationseinheit-Teilflächen
m ²	Flächengrößen in m ²
V %	Flächenanteil an der gesamten Biotopfläche
G %	Flächenanteil an der gesamten Gemeindefläche

Wie aus der obenstehenden Tabelle zu erkennen ist, nehmen in der Gemeinde Oberschlierbach die Vegetationsgesellschaften der Wälder und Gebüsche / Buschwälder den höchsten Anteil ein, und zwar mit 27% aller Biotopflächen bzw. 17% der Gemeindefläche. 20% (bzw. 13%) davon werden allein von den Buchen- und Buchenmischwäldern gebildet. 5% (bzw. 3%) werden vom Verband der Edellaubmischwälder aufgebaut, der Rest verteilt sich auf drei weitere Vegetationsgesellschaftsgruppen. Da die Forste im Regelfall keiner Vegetationsgesellschaft zugeordnet werden, sind diese in den Flächenangaben der letzten Gruppe (keine pflanzensoziologische Zuordnung möglich bzw. sinnvoll) zu finden, die mit 60% (bzw. 37%) vertreten ist.

Die Gruppe der Kleingehölze, Gehölzsäume und Saumgesellschaften sind die nächstgrößte Gruppe mit 5% (bzw. 3%). Die Fläche wird vor allem durch die Schlaggesellschaften gebildet.

Die anthropogenen Standorte mit Fettwiesen und Fettweiden folgen an dritter Stelle mit jeweils 2%.

Die Flächen der anderen Vegetationsgesellschaftsgruppen liegen jeweils unter 1%.

Eine genauere Analyse der Vegetationseinheiten wird gemeinsam mit den Biototypen im Abschnitt Zusammenfassender Überblick über das Biotopinventar des Untersuchungsgebietes vorgenommen.

Diskussion besonderer Problemstellungen bei der Erfassung und Zuordnung von Vegetationseinheiten

Im Bereich der Tümpel und Teiche stellte sich die Frage, inwieweit bestimmte Pflanzengruppen bereits als eigene Vegetationsgesellschaft gefasst werden.

Im Bereich der Wälder war besonders die Zuordnung von Eschengruppen nicht immer leicht. Auch im Bereich der Buchenwälder zeigten sich oft nicht ganz eindeutig zuordenbare Gesellschaften. Einige Buchenwälder zeigen Übergänge zu Eichen-Hainbuchenwäldern, sie wurden aber doch zu den Buchenwäldern gestellt.

Die Zuordnung der Magerwiesen war ebenfalls nicht immer eindeutig durchzuführen, die meisten wurden zu den Glatthaferwiesen mit verschiedenen Ausprägungen gestellt.

3.4. Die Biototypkomplexe des Untersuchungsgebiets

In der Gemeinde Oberschlierbach wurden keine Biototypkomplexe im Sinne der Kartieranleitung ausgewiesen.

3.5. Zusammenfassender Überblick über das Biotopinventar des Untersuchungsgebiets

In diesem Abschnitt soll nochmals eine zusammenfassende Beschreibung der Biotopausstattung der Gemeinde Oberschlierbach gegeben werden, wobei hier die Ergebnisse sowohl der Biototypen als auch der Vegetationseinheiten einfließen.

In der nachfolgenden Tabelle und der nachfolgenden Abbildung sind nochmals jeweils eine Übersicht der Biototypgruppen der Gemeinde Oberschlierbach dargestellt. Als Diskussionsgrundlage sind die Wälder hier in Forste und Naturnahe Wälder aufgetrennt, auch die Schlagflächen, die einen relativ großen Anteil einnehmen, sind hier als eigene Biotopgruppe ausgewiesen.

Tabelle 6: Die Biototypgruppen des Projektgebiets

Auflistung aller im Projektgebiet vorkommenden Biototypgruppen; jeweils mit Anteil an der Biotopgesamtfläche (B %) und dem Anteil an der Gemeindefläche (G %)

Übersicht Biototypgruppen	B %	G %
Forste	61,63	38,40
Naturnahe Wälder	29,36	18,29
Trockene Magerwiesen	3,19	1,99
Schlagflächen	3,17	1,97
Kleingehölze	1,12	0,70
Gewässer	0,59	0,37
Feuchtgrünland	0,48	0,30
Felsformationen	0,47	0,29

Übersicht Biotoptypen

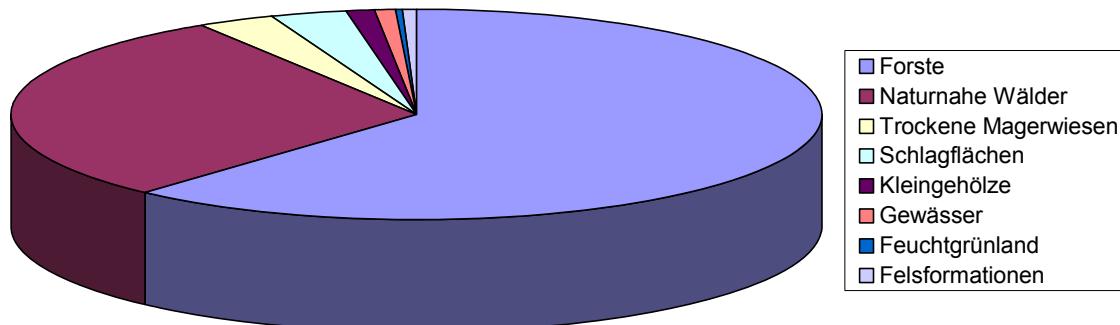


Abbildung 3: Die Biotoptypgruppen des Projektgebiets nach ihrer Größe

Wie bereits in den Abschnitten über die Biotoptypen und Vegetationseinheiten beschrieben, wurden in der Gemeinde Oberschlierbach insgesamt 394 Biotope mit 563 Teilflächengruppen kartiert. Die Biotope in der Gemeinde nehmen insgesamt eine Flächengröße von 11,33 km² ein, der Flächenanteil aller Biotopflächen an der gesamten Gemeindefläche beträgt etwa 62,31%. Dieser relativ hohe Prozentanteil lässt sich aufgrund des relativ hohen Waldanteils leicht erklären.

Die Biotopausstattung der Gemeinde spiegelt die typische Gebietsausstattung des Flyschgebiets der Almtaler- und Kirchdorfer Flyschberge wieder, die Naturräumliche Einheit der Steyrtaler Sandsteinberge: Es wechseln Wirtschaftswiesen, die sich vor allem in Kuppenlagen befinden, mit einem relativ hohen Waldanteil, der wiederum stark forstlich überprägt ist. Vor allem trockene, aber auch feuchte Magerwiesenbereiche sind immer wieder eingestreut, was man an der relativ hohen Teilflächenanzahl erkennen kann. Allerdings sind diese ökologisch wertvollen Wiesebereiche meist nur sehr kleinflächig ausgebildet. Zahlenmäßig sind auch die typischen Flyschbäche stark vertreten, die in den oft steilen Flyschgräben verlaufen. Auch Kleingehölze wie Ufergehölzsäume, Hecken und Einzelbäume sind in der Gemeinde immer wieder anzutreffen, allerdings auch nur in geringer Flächengröße. Kleine Felsbereiche sind spärlich, es findet sich nur eine größere Felswand, und zwar in der zweiten Naturräumlichen Einheit außerhalb des Flyschgebiets, in den Mollner Voralpen.

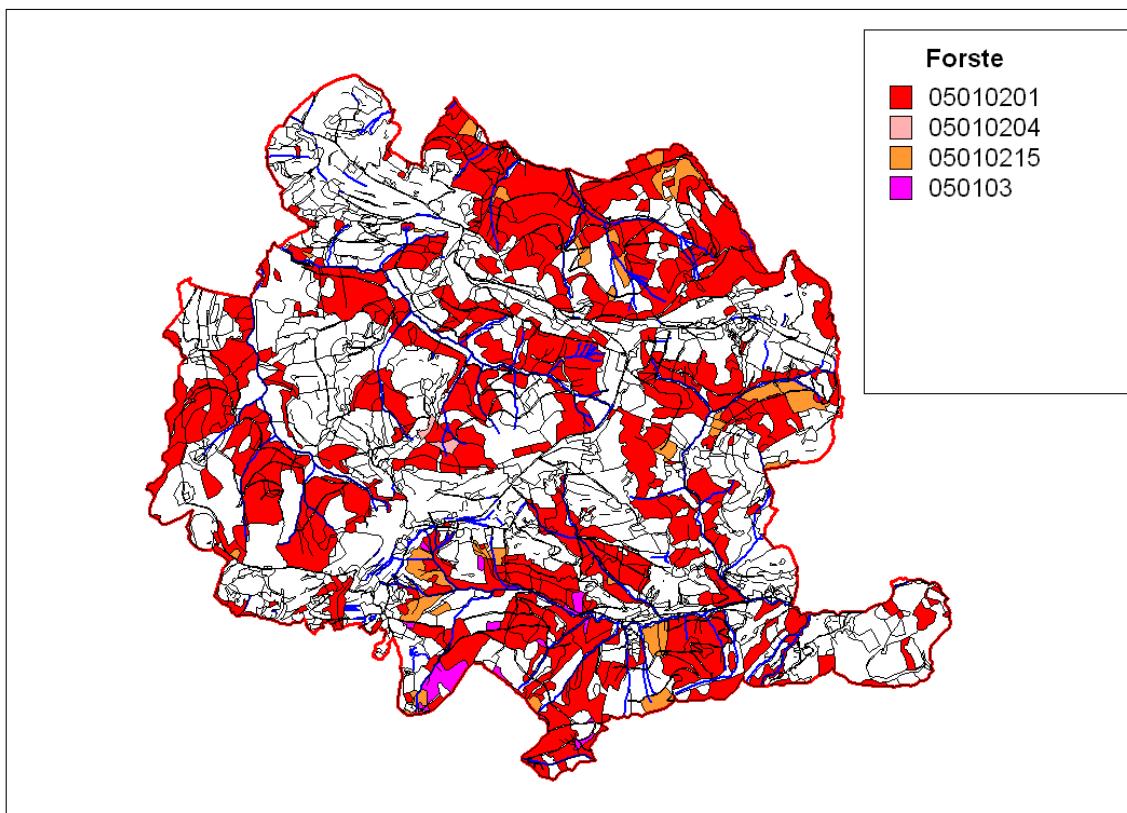
Im Folgenden werden die verschiedenen Biotoptypen nach ihrem Flächenanteil beschrieben. Zur besseren Übersicht sind nochmals Teile der Tabelle der Biotoptypen wiedergegeben.

Forste

Den Hauptanteil aller Biotopflächen stellen, wie bereits erwähnt, die Gruppe der Forste, Wälder und Gebüsche / Buschwälder mit 92% der Biotopfläche (bzw. 57,3% der Gemeindefläche). Innerhalb der Wälder nehmen wiederum die Forste mit 61,6% (bzw. 38,4%) den größten Raum ein. Allein die Fichtenforste decken dabei 56,6% ab, der Rest gehört zur Gruppe der Nadelholzforste (ohne Fichtenforste) und Nadelholz-Laubholz-Mischforste. Aus vegetationskundlicher Sicht wurden die Forste keinen Pflanzengesellschaften zugeordnet. Bei einem der hier als Lärchenforst ausgewiesenen Biotope handelt es sich um eine Lärchwiese,

einem seltenen Biotop der Gemeinde.

In der nachfolgenden Karte sind alle Forstflächen der Gemeinde dargestellt:



Karte 7: Die Forstflächen des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Rot	Fichtenforst
Rosa	Lärchenforst
Orange	Nadelholzforst mit mehreren Baumarten
Pink	Nadelholz- und Laubholz-Mischforst

Wie aus der Karte ersichtlich, sind vor allem die Fichtenforste in der gesamten Gemeinde Oberschlierbach stark vertreten. Die beiden Lärchen-dominierten Wälder stocken im Bereich Bauer in Reith, wobei es sich bei einem der Biotope um eine Lärchwiese, einem seltenen Biotop der Gemeinde, handelt. Nadelholzforste mit mehreren Baumarten sind vor allem in der Osthälfte von Oberschlierbach anzutreffen. Neben der Fichte sind hier vor allem Lärche und Buche beigemischt, aber auch die Tanne ist immer wieder anzutreffen. Nadelholz- und Laubholz-Mischforste sind nur im Süden der Gemeinde anzutreffen. Es handelt sich hier durchwegs um Dickungen und Jungwuchsflächen, in denen neben den angepflanzten Gehölzen wie Fichte und Lärche auch noch der natürlichen Laubjungwuchs vorhanden ist.

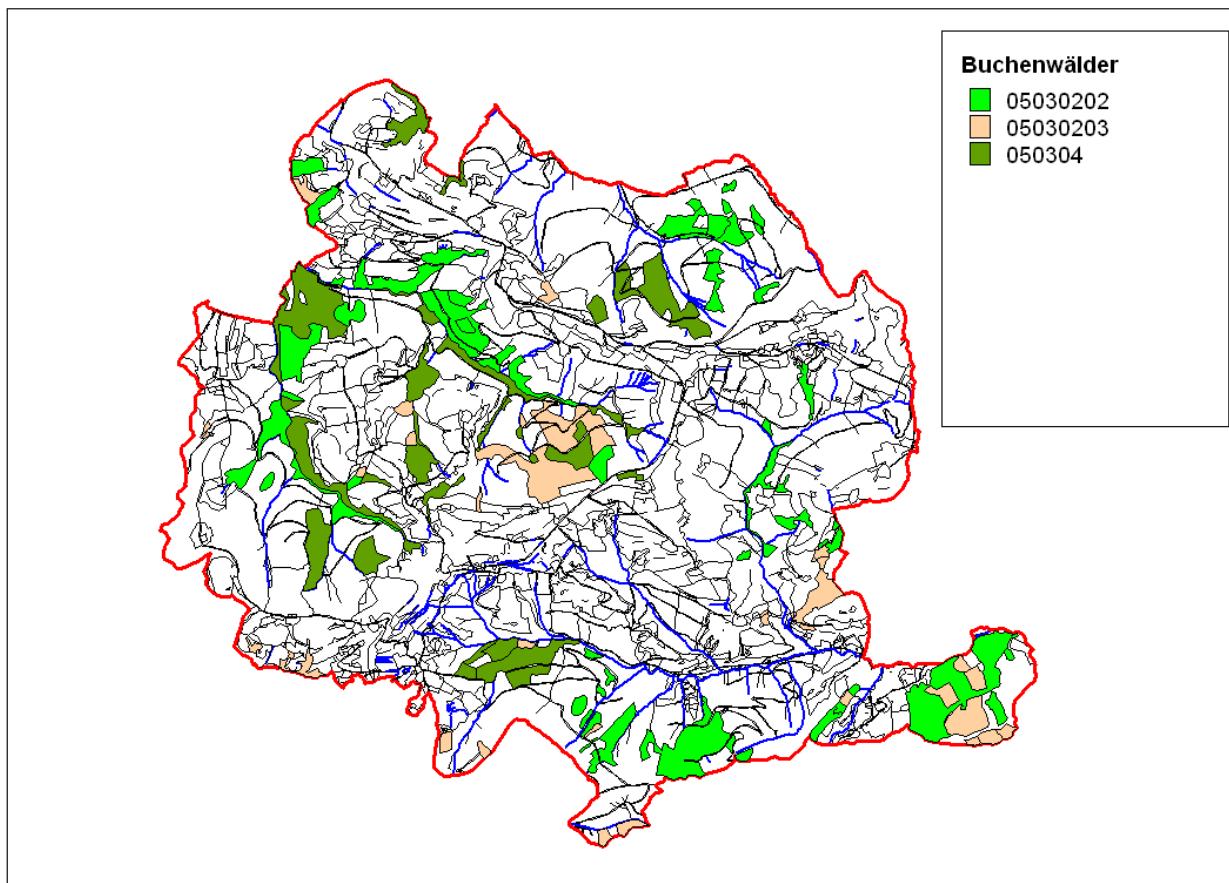


Abbildung 4: Typischer Fichtenforst der Gemeinde Oberschlierbach

Naturnahe Wälder

Die zweitgrößten Biotoptypgruppe sind die Naturnahen Wälder mit 29,4% (bzw. 18,3%). Es handelt sich somit um die größte naturnahe Biotopgruppe.

Innerhalb dieser Gruppe nehmen wiederum die Buchen- und Buchenmischwälder mit 23,7% (bzw. 14,8%) den größten Raum ein. Die Buchen- und Buchenmischwälder bilden somit die typische Waldgesellschaft der Gemeinde Oberschlierbach, die ohne forstliche Bewirtschaftung vorherrschend wäre.



Karte 8: Die Naturnahen Wälder des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Hellgrün	Mesophile Buchenwald i.e.S.
Rosa	Mesophilen an/von anderen Laubbaumarten reichen/ dominierten Buchenwald
Dunkelgrün	Fichten-Tannen-Buchenwald

Der Mesophile Buchenwald i.e.S. ist in der Gemeinde Oberschlierbach mit etwa 10% vertreten. Wie auf der Karte ersichtlich, ist er über die gesamte Gemeidefläche verstreut. Dieser Biototyp wird vornemlich der Vegetationsgesellschaft *Cardamino trifoliae-Fagetum* (Mayer et Hofmann 69 n.n.) Oberd. 69 ex Oberd. et Müll. 84 zugeordnet. Typischerweise dominiert hier die Buche, und zwar oft in Hallenbeständen. Eingestreut sind immer wieder Fichte, Tanne, Ahorn und Esche in unterschiedlicher Zusammensetzung. In der Krautschicht dominiert meist das namensgebende Kleeschaumkraut. Weiters finden sich in der Krautschicht verschiedene Farne sowie Arten wie Goldnessel, Haselwurz und Zyclamen. An einigen Stellen konnten auch Übergänge zum Mäßig Bodensauren Buchenwald mit *Luzula luzuloides* beobachtet werden.



Abbildung 5: Mesophiler Buchenwald im Bereich des Käfergrabens

Der Fichten-Tannen-Buchenwald ist in Oberschlierbach ebenfalls mit knapp 10% vertreten. Er findet sich vornehmlich im Westteil der Gemeinde, sein Schwerpunkt liegt im Bereich Ellersbach und seinem südlichen Zubringer. Der Biototyp wird vor allem dem Galio odorati-Fagetum Rübel 30 ex Sounez et Thill 59 (= Asperulo-Fagetum H. May. 64 em.) zugeordnet. Drei Fichten-Tannen-Buchenwälder wurden auch zum Hordelymo-Fagetum (Tx. 37) Kuhn 37 em. Jahn 72 gestellt. In der Baumschicht ist neben Rotbuche und Fichte bei diesem Biototyp auch die Tanne stark vertreten. In der Krautschicht gedeihen Arten wie Waldmeister, Sanikel, Hasenlattich und Hohe Schlüsselblume.

4,7% (bzw 2,9%) werden vom Mesophilen an/von anderen Laubbaumarten reichen/ dominierten Buchenwald gebildet, wobei hier vor allem Dickungen und Jungwuchsflächen vertreten sind. Sie wurden meist noch nicht durchforstet. Neben der Rotbuche sind in diesem Biototyp vor allem Ahorn und Esche stark vertreten.

Die flächenmäßig nächstgrößte Gruppe sind die Wälder auf Feucht- und Nassstandorten mit 5,2% (bzw. 3,2%). Hier wiederum sind die Eschen- und Berg-Ahorn-reichen Auwälder mit etwa 4% am häufigsten vertreten. Dieser Biototyp ist in der Gemeinde Oberschlierbach immer wieder als begleitender Ufersaum entlang der vielen Flyschbäche zu finden und sehr typisch für diese Gemeinde. So finden sich schöne Bestände etwa am Bockgrabenbach (Foto) oder am Ellersbach. Als Vegetationsgesellschaft findet sich in diesem Biototyp das Adoxo moschatellinae Aceretum (Etter 47) Pass. 69, das in zwei Teilflächen auch als Grabenwald zu finden ist. In der Baumschicht dominieren Bergahorn und Esche, auch Erlen sind immer wieder beigemischt.



Abbildung 6: Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald am Bockgrabenbach

In der Krautschicht finden sich neben anderen Arten auch immer wieder Feuchtezeiger wie Kohldistel, Wald-Engelwurz, Behaarter Kälberkropf oder Riesen-Schachtelhalm. Die Bestände sind oft sehr naturnah, teilweise ist auch die Fichte vermehrt beigemischt. Totholz ist oft stehend und liegend vorhanden.

Der Grau-Erlen-reiche Auwald ist mit 0,4% nur dreimal in der Gemeinde zu finden, er wird vom Alnetum incanae Lüdi 21 aufgebaut. Der größte Auwald dieses Biotoptyps liegt südlich Saukranz, er weist teilweise einen hohen Fichtenanteil auf. In der Baumschicht dominieren Grauerle und Esche. In der Krautschicht finden sich Arten wie Milzkraut, Hexenkraut, Kohldistel, Mädesüß und Springkraut. Auch ein sehr kleinflächiger Grauerlen-Sukzessionswald ist in der Gemeinde anzutreffen, der keiner Pflanzengesellschaft zugeordnet wurde. Er stockt südlich Mauerbauer an einem Hang. Als weiterer Feuchtwald ist in der Gemeinde der Bach-Eschenwald / Quell-Eschenwald mit 0,6% vertreten. Aus vegetationskundlicher Sicht wird der Bach-Eschenwald / Quell-Eschenwald vom Carici remotae-Fraxinetum W. Koch 26 ex Faber 36 und vom Equiseto telmateiae-Fraxinetum Oberd. ex Seib. 87 aufgebaut. Dieser Biotoptyp wird von der Esche dominiert, wobei die Bestände teils etwas monoton wirken. Die Krautschicht ist meist hochstaudenreich, hier dominieren Arten wie Greiskraut, Springkraut und Kälberkropf. Sehr kleinflächige Eschenwälder sind in der Gemeinde auch immer wieder in Buchenwälder und Nadelholzforste eingestreut. Sie werden in einem Beispielbiotop dargestellt. Mit jeweils einer Teilfläche sind auch der Schwarz-Erlen-reiche Auwald mit 0,2% und der Schwarz-Erlen-Sumpfwald mit 0,03% vertreten. Als Vegetationseinheiten finden sich hier das Pruno-Fraxinetum Oberd. 53 und das Alnion glutinosae Malc. 29 em. Müller et Görs 58 (u. Moor 58). Der Schwarz-Erlen-reiche Auwald liegt südwestlich Großort an einem quelligen Hang. Neben der dominierenden Schwarzerle stocken hier Bergahorn, Esche und auch Schwarzerle. Bemerkenswert sind zwei große Stechpalmen im Quellbereich eines Baches. Die

Krautschicht ist üppig. Der Schwarz-Erlen-Sumpfwald, der südlich Mauerbauer liegt, ist in Form von Naßgallen in einen Fichtenwald eingestreut. Die Baumschicht wird von Schwarzerlen und Eschen, die Krautschicht vom Riesen-Schachtelhalm dominiert.

In der Naturräumlichen Einheit der Mollner Voralpen östlich Grabmais konnte ein Eschen-Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald mit 0,3% festgestellt werden, der dem Fraxino-Aceretum pseudoplatani (= Aceri-Fraxinetum) in der Subass. mit Lunaria rediviva zugeordnet wurde (Foto).



Abbildung 7: Eschen- Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald im Bereich des Rinnerberger Baches

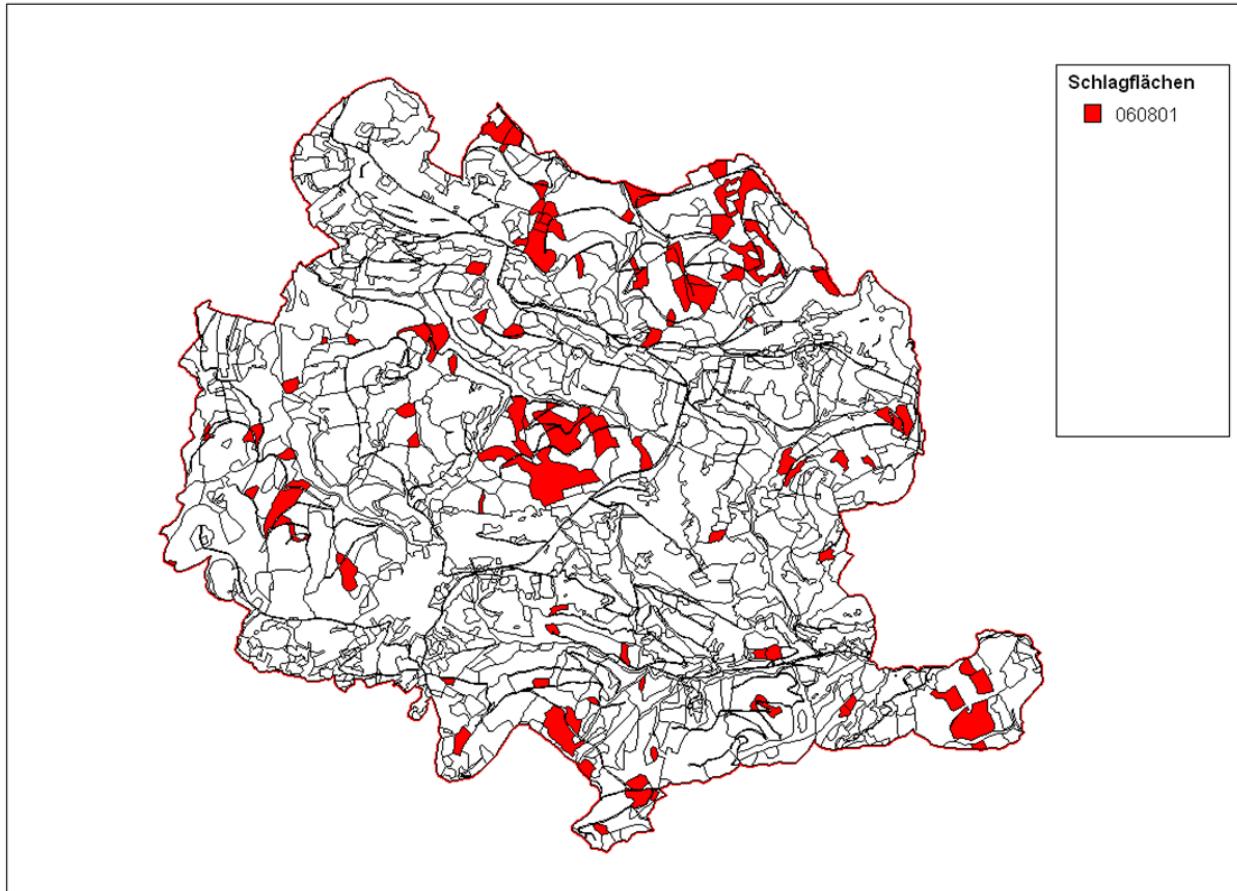
Der Bestand liegt im Bereich des Wanderweges zur Rinnerbergklamm. Der herrlich ausgebildete Schluchtwald besteht aus Bergahorn, Bergulme, Rotbuche, Tanne, Fichte und Linde. Die Krautschicht ist hochstaudenreich mit viel Ausdauernder Mondviole. Der Boden ist stellenweise mit einer alten Blockhalde bedeckt, im oberen Bereich des Biotops gibt es sehr große Felssturzblöcke, die teilweise mit Hirschzunge bewachsen sind.

Schlagflächen

Die Schlagflächen gehören eigentlich zu den Wäldern. Sind auf Schlagflächen bereits Gehölze vorhanden (Aufforstung oder natürliche Sukzession), so werden sie bereits dem jeweiligen Waldtyp zugeordnet. Sind sie noch sehr jung, werden sie als Schlagfluren aufgenommen. Schlagflächen, die noch keinem Waldtyp zugeordnet wurden, nehmen in der Gemeinde Oberschlierbach 3,2% bzw. 1,9% ein (Foto). Die Schlagflächen werden verschiedenen Vegetationsgesellschaften zugeordnet, die größte ist das Rubetum idaei Pfeiff. 36 em. Oberd. 73 mit 2,5%. Die Calamagrostis epigeios-Schlagflur ist mit knapp 1,3% vertreten.



Abbildung 8: Schlagfläche südlich des Bockgrabenbaches



Karte 9: Die Schlagflächen des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Rot (Vegetation auf) Schlagfläche(n) / Schlagflur / Schlag-Vorwaldgebüsch

Trockene Magerwiesen

Die trockenen Magerwiesen gehören sicherlich zu den ökologisch interessantesten Biototypen des Gemeindegebiets. Sie nehmen mit 3,2% (bzw. 2%) zwar keine allzu große Fläche ein, sind aber mit 64 Teilflächen in der Gemeinde gut vertreten. Die Magerwiesen finden sich vor allem an schmalen Wiesenböschungen (Foto), nur selten sind sie großflächiger ausgebildet.

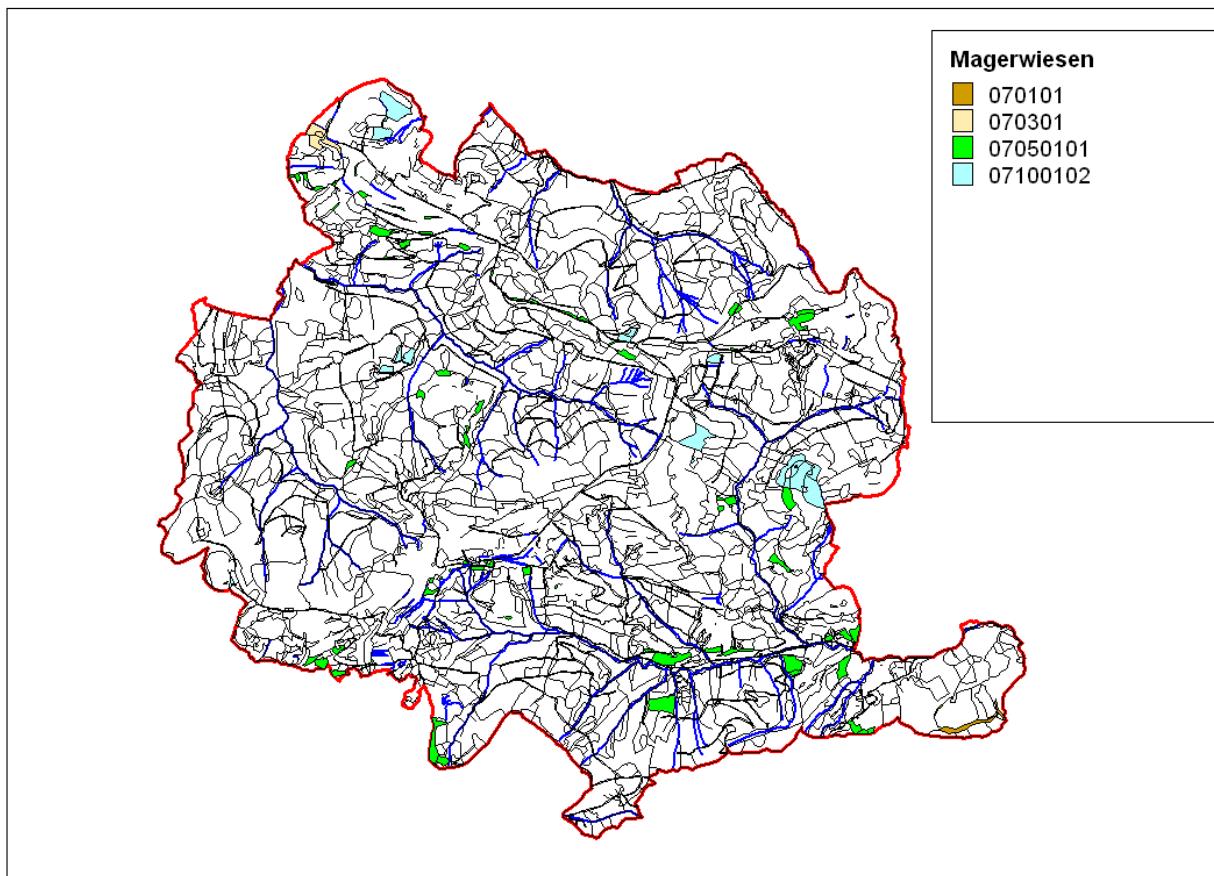
Der Biototyp der Tieflagen-Magerwiese ist mit 2,3% vertreten, und zwar in der Vegetationsgesellschaft der Glatthaferwiese *Arrhenatheretum elatioris* Br.-Bl. ex Scherr. 25: Montane *Alchemilla*-Form. Eine beweidete Fläche wurde als *Festuco-Cynosuretum* Tx. in Bük. 42 erfasst. Die größten Bestände liegen im Osten der Gemeinde. Insgesamt ist der Biototyp aber im gesamten Gemeidegebiet anzutreffen. Teilweise zeigen die Biotope bereits Übergänge zum Halbtrockenrasen. In den meist artenreichen Wiesen finden sich neben dem Glatthafer Arten wie Echter Ziest, Flaumhafer, Wundklee, Bergsegge, Zittergras, Margerite, Hornklee, Vergißmeinicht, Bocksbart und Thymian. Der Borstgrasrasen der Tieflagen ist mit einer Fläche von 0,8% in Oberschlierbach zu finden, er wird dem *Polygalo-Nardetum* Oberd. 57 em zugeordnet. Dieser Biototyp ist vor allem im Osten und Norden der Gemeinde mit größeren Flächen anzutreffen. Neben dem namensgebenden Borstgras gedeihen hier Arten wie Pfeifengras, Flockenblume, Echter Ziest, Johanniskraut, Blutwurz und Klappertopf. Einer der größten Bereiche ist etwa nahe Schiefer zu finden, hier finden sich neben Orchideen auch die in Oberösterreich stark gefährdete

Flohsegge.



Abbildung 9: Magerwiesenböschung östlich Hochbichl mit viel Wundklee

Der Biototyp der Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasen konnte sechsmal in der Gemeinde erfasst werden (0,1%), und zwar in der Gesellschaft des Mesobrometum Br.-Bl. apud Scherr. 25. Der Biototyp ist zumeist eng mit der Tieflagenmagerwiese verzahnt. Oft dominiert die namensgebende Aufrechte Trespe, daneben gedeihen verschiedene Kleinseggen, Silberdistel, Sonnenröschen, Echtes Labkraut, Kammschmiele oder Kleiner Wiesenknopf.



Karte 10: Die Trockenen Magerwiesen des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Braun	Wärmeliebendes Fels-Trockengebüsche
Gelb	Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasen
Grün	Tieflagen-Magerwiese
Blau	Borstgrasrasen der Tieflagen

Kleingehölze

Kleingehölze sind in Form von Hecken, Feldgehölzen, Gebüschen, Einzelbäumen und Ufergehölzen mit 74 Teilflächen in Oberschlierbach zu finden. Aufgrund der Kleinheit der einzelnen Elemente nehmen sie insgesamt jedoch nur 1,1% der Biotopfläche ein. Die Gehölze ohne Ufergehölze sind dabei mit 0,9% (bzw. 0,7%), die Ufergehölze mit 0,2% vertreten.

Die Hecken werden von verschiedenen Gehölzarten aufgebaut, auch Hasel- und Eschen-dominierte Hecken sind zu finden. Teilweise konnten die Hecken dem Pruno-Ligustretum Tx. 52 nom. inv. Oberd. 70 zugeordnet werden.

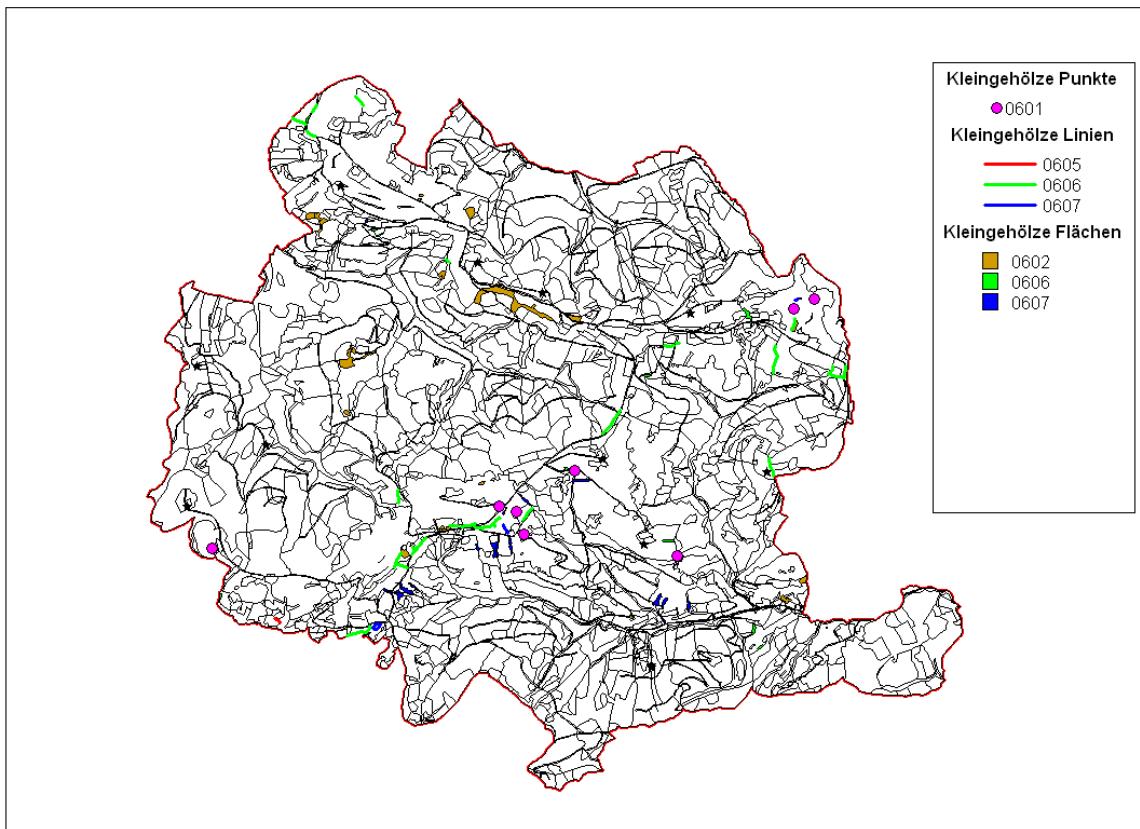


Abbildung 10: Baumhecke südlich Eckelsberg an der Gemeindegrenze



Abbildung 11: Mächtiger Einzelbaum nordwestlich Saukranz

Die Ufergehölze werden großteils von Eschen oder Eschen und Bergahorn dominiert. Teilweise konnten sie dem Adoxo moschatellinae-Aceretum (Etter 47) Pass. 69 zugeordnet werden.



Karte 11: Die Kleingehölze des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Pink	Einzelbaum
Rot	Allee / Baumreihe
Grün	Hecke
Blau	Ufergehölzsaum
Braun	Feldgehölz

Feuchtgrünland

Insgesamt konnten 29 Teilflächen mit Nass- und Feuchtgrünland in der Gemeinde Oberschlierbach festgestellt werden, das sind 0,5% (bzw. 0,3%).

Am häufigsten anzutreffen ist die Nährstoffreiche Feucht- und Nasswiese / (Nassweide) mit 13 Flächen und 0,3%, und zwar in der Vegetationsgesellschaft der Kohldistelwiese Angelico-Cirsietum oleracei Tx. 37 em. Oberd. in Oberd. et al. 67, in zwei Flächen auch der Bachdistelwiese Cirsietum rivularis Now. 27. Der Biotoptyp ist in der gesamten Gemeinde anzutreffen, und zwar jeweils als Teilfläche von Biotopen. Typische Arten der nährstoffreichen Feucht- und Nasswiese sind Kohldistel, Sumpfdotterblume oder Waldengelwurz.

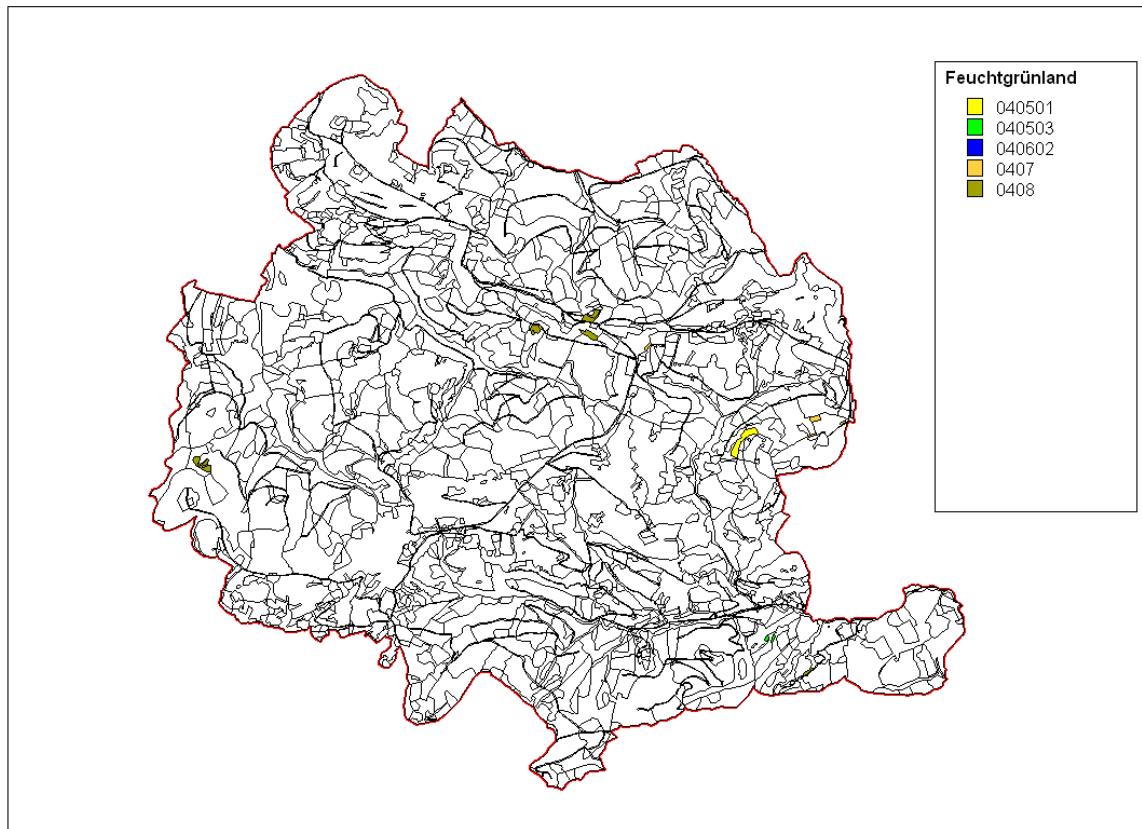


Abbildung 12: Nährstoffreiche Feuchtwiese nordwestlich Schiefer

Vier kleine Biotopflächen bildet die Nährstoffarme (Pfeifengras)-Riedwiese in der Vegetationsgesellschaft des *Molinietum caeruleae* W. Koch 26 mit 0,1%. Drei der Fläche liegen in der östlichen Gemeidefläche, eine Pfeifengraswiese liegt nahe Haslach. Neben dem namensgebenden Pfeifengras gedeihen in diesem Biotoptyp meist Orchideen wie Knabenkraut oder Händelwurz. Typische Arten sind auch Teufelsabbiss, Studentenröschen oder Sumpf-Baldrian. Arten wie die Davallsegge leiten bereits zu anderen Vegetationsgesellschaften über.

Sehr kleinflächig sind in Oberschlierbach auch Quellsumpf, Großseggensumpf und Kleinseggensumpf anzutreffen. An Vegetationsgesellschaften sind hier *Caricetum davallianae* Dutoit 24 em. Görs 63 und *Parnassio-Caricetum fuscae* Oberd. 57 em. Görs 77: Submontane und montane Form zu finden.

Degradierte Sümpfe und Nassgallen sind in der Gemeinde im Grünland immer wieder sehr kleinflächig in verschiedenen Vegetationsgesellschaften vorhanden, sie wurden als Beispielbiotop erhoben. Vorwiegend sind sie als *Scirpetum sylvatici* Maloch 35 em. Schwick. 44 anzutreffen.



Karte 12: Die Feuchtgrünlandflächen des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Gelb	Quellanmoor / Quellsumpf / Hangvernässung
Grün	Degradierter (Klein-)Sumpf / degradierte Naßgalle
Blau	Kleinseggen-Sumpf / Kleinseggen-Anmoor
Orange	Nährstoffarme (Pfeifengras)-Riedwiese
Olivbraun	Nährstoffreiche Feucht- und Nasswiese / (Nassweide)

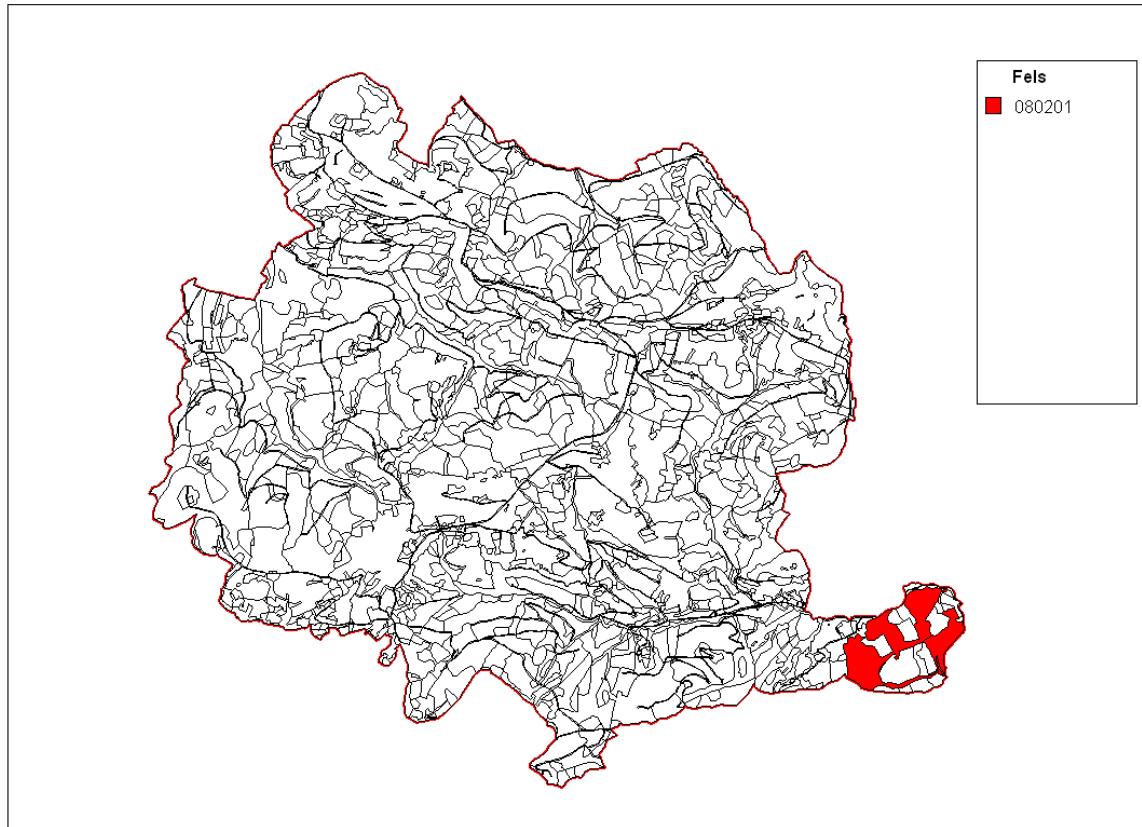
Felsformationen

In Oberschlierbach findet sich nur eine größere Felswand, und zwar in der Naturräumlichen Einheit der Mollner Voralpen außerhalb des Flyschgebiets in der Nähe der Rinnerberger Klamm. Felsbereiche im Wald wurden dem Biotoptyp Felsblock/Versturzblock/Wollsackblock zugeordnet. Die Vegetationsgesellschaft, die auf diesen Felsbereichen zu finden ist, gehört zum Asplenio-Cystopteridetum fragilis Oberd. (36) 49.



Abbildung 13: Felsbereiche nahe des Rinnerberger Baches

Nur in den Mollner Voralpen findet sich auch der Biototyp Karbonat-Felsspaltenflur / Karbonat-Felsritzen-Gesellschaft, und zwar im Bereich der großen Felswand sowie auf den Felsblöcken im Wald. Die Karte zeigt jene Waldbereiche, in denen dieser Biototyp eingestreut ist. Auch die Felswand im Bereich der Rinnerberger Klamm liegt im rot markierten Bereich. Da sich die Biototypen überlagern, wurde in der Themenkarte nur die Karbonat-Felsspaltenflur / Karbonat-Felsritzen-Gesellschaft dargestellt.



Karte 13: Die Felsformationen des Projektgebietes

Erklärung zur Karte

Rot Karbonat-Felsspaltenflur / Karbonat-Felsritzen-Gesellschaft

Gewässer

Die Gewässer sind zwar flächenmäßig gering vertreten, die Gemeinde Oberschlierbach wird jedoch von einem relativ dichten Fließgewässernetz durchzogen. Dieses ist auf den oben dargestellten Karten als Blaue Linie erkennbar.

Die typischen Flyschbäche verlaufen in mehr oder weniger steilen Kerbtälchen und haben meist viele Zuflüsse. Am Ufer werden sie oft von Ahorn-Eschen-Wald begleitet (siehe oben). Die kleineren Zuflüsse sind als Flächennutzung kartiert, die meisten Bäche wurden aber als Biotop erhoben. Insgesamt wurden 52 Fließgewässer-Biotop-Teilflächen erfasst. 47 davon sind Bäche, je 2 Teilflächen sind Quellbäche und Sickerquellen. Auch eine Tümpelquelle ist in der Gemeinde zu finden.



Abbildung 14: Bockgrabenbach

Auch Stillgewässer sind im der Gemeinde Oberschlierbach relativ häufig anzutreffen, sie sind über das gesamte Gemeindegebiet verstreut. So finden sich 18 Teiche und 3 Tümpel. Die meisten von ihnen sind tierökologisch von großer Bedeutung. So konnten immer wieder Molche und andere Amphibien in den Stillgewässern beobachtet werden.

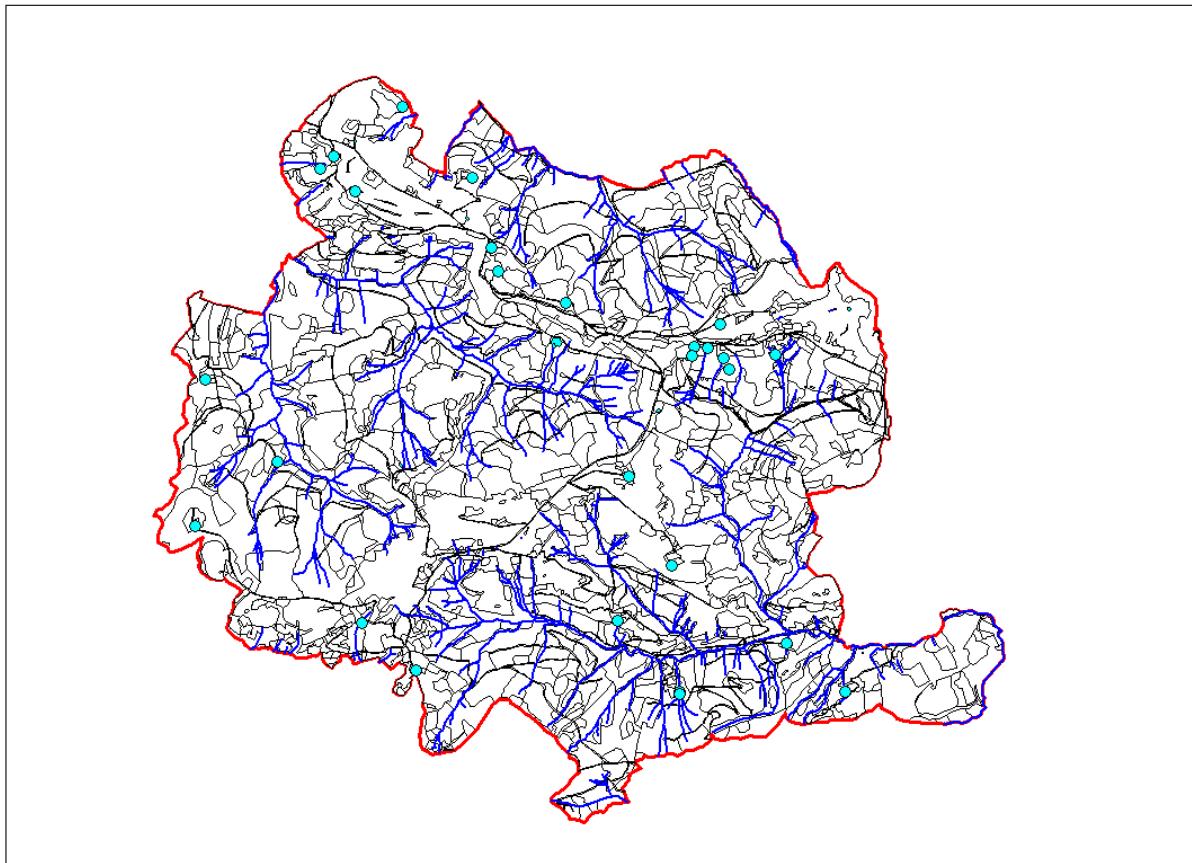
Gewässervegetation ist vor allem an Stillgewässern zu finden. In 11 Biotopen ist Schwimmplanzenvielfalt in Form von Wasserlinsendecken *Lemnetum minoris* (Oberd. 57) Müller et Görs 60 anzutreffen. Auch Groß- und Kleinröhricht zum Beispiel in den Gesellschaften von *Glycerietum plicatae* (Kulcz.28) Oberd. 54, *Phragmition* W. Koch 26, *Sparganium erectum* s.l.-Gesellschaft und *Typhetum latifoliae* G. Lang 73 sind in der Gemeinde an den Teichen und Tümpeln anzutreffen. Nur zweimal findet sich Submerse Macrophytenvegetation, die zum *Potamogetonion* W. Koch 26 em. Oberd. 57 tendiert. Eine Zuordnung erfolgte nicht. Weitere Gewässervegetation ist nur in Einzelfällen zu finden.



Abbildung 15: Naturnaher Teich beim Schiefer



Abbildung 16: Fieberklee und Wasserlinsen im Teich beim Schiefer



Karte 14: Die Fließ- und Stillgewässer des Projektgebiets

Erklärung zur Karte

Dunkelblau Fließgewässer
Hellblau Stillgewässer

3.6. Die Flora des Untersuchungsgebiets

In der Gemeinde Oberschlierbach konnten insgesamt 509 wildwachsende Gefäßpflanzen festgestellt werden.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle nach der Roten Liste Österreichs oder Oberösterreichs gefährdeten Pflanzenarten dargestellt.

Tabelle 7: Die gefährdeten Pflanzenarten des Projektgebiets (nach der Roten Liste Österreichs oder Oberösterreichs)

Art-Code	Lateinischer Artnname	Anzahl	RLÖ	RLÖreg	RLOÖ	RLOÖ reg
1469	<i>Carex pulicaris</i>	1	2		2	
1295	<i>Ononis repens</i>	3	3		2	
1119	<i>Crepis mollis</i>	2	3		3	
543	<i>Helianthemum nummularium</i>	3	3		3	
1243	<i>Lilium bulbiferum bulbiferum</i>	1	3		3	
1437	<i>Pulicaria dysenterica</i>	1	3		3	

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach

Art-Code	Lateinischer Artnname	Anzahl	RLÖ	RLÖreg	RLOÖ	RLOÖ reg
119	Scabiosa columbaria	1	3		3	
630	Abies alba	109	3		R	
1169	Epipactis palustris	1	3r!	BM, nVL, söVL, Pann		
232	Ulmus glabra	32	-r	nVL, söVL, Pann	2	
270	Aquilegia vulgaris	2	-r	BM, nVL, Pann	3	
632	Fragaria viridis	1	-r	Alp, nVL, söVL	3	
546	Juncus conglomeratus	6	-r	wAlp, BM, nVL, Pann	3	
1023	Polygala comosa	1	-r	BM, nVL, Pann	3	
668	Polygonatum odoratum	1	-r	nVL	3	
2033	Traunsteineria globosa	1	-r	BM, nVL	4a	
628	Juncus filiformis	1	-r	KB, BM, nVL, söVL	R	
1038	Eriophorum angustifolium	2	-r	KB, BM, nVL, söVL, Pann		
995	Aquilegia atrata	4	-r	nVL		
750	Arnica montana	3	-r	BM, nVL, söVL		
838	Carlina acaulis	17	-r	BM, nVL, Pann		
1839	Dactylorhiza maculata	15	-r	BM, nVL		
1157	Dactylorhiza majalis	3	-r	KB, nVL, söVL, Pann		
335	Gymnadenia conopsea	3	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
662	Orchis mascula	8	-r	BM, nVL, Pann		
60	Platanthera bifolia	10	-r	nVL		
1222	Primula veris	9	-r	Rh, nVL, söVL		
1058	Trollius europaeus	9	-r	KB, BM, nVL, söVL, Pann		
1502	Adenostyles alliariae	6	-r	BM, nVL		
1090	Agrostis canina	1	-r	Rh, KB, BM, nVL, söVL, Pann		
4531	Allium senescens	2	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
279	Buphthalmum salicifolium	5	-r	nVL, Pann		
549	Calluna vulgaris	7	-r	nVL, Pann		
901	Calycocorsus stipitatus	5	-r	BM, nVL		
1402	Cardamine trifolia	28	-r	nVL		
966	Carduus defloratus	1	-r	nVL		
1099	Carex canescens	1	-r	Rh, KB, nVL, söVL, Pann		
1039	Carex davalliana	5	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
1101	Carex echinata	2	-r	BM, nVL, söVL		
286	Carex flava	2	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
904	Carex nigra	5	-r	nVL, söVL, Pann		
289	Carex panicea	26	-r	nVL, söVL, Pann		
1029	Carex paniculata	1	-r	nVL, söVL, Pann		
1006	Carex umbrosa	1	-r	wAlp, nVL, Pann		
1398	Centaurea jacea subjacea	8	-r	nVL		
1098	Cirsium rivulare	2	-r	Rh, BM, nVL, Pann		
746	Danthonia decumbens	17	-r	BM, nVL, Pann		
593	Epilobium collinum	1	-r	nVL, Pann		
1009	Epipactis atrorubens	1	-r	nVL, söVL, Pann		
1135	Eriophorum latifolium	3	-r	KB, BM, nVL, söVL, Pann		
988	Euphorbia verrucosa	1	-r	nVL, söVL, Pann		
940	Evonymus latifolia	4	-r	nVL, söVL		
717	Festuca altissima	3	-r	nVL		
825	Galium pumilum	32	-r	nVL, Pann		
795	Hieracium lactucella	2	-r	KB, BM, nVL, söVL, Pann		

Biotopkartierung Gemeinde Oberschlierbach

Art-Code	Lateinischer Artnname	Anzahl	RLÖ	RLÖreg	RLOÖ	RLOÖ reg
547	<i>Koeleria pyramidata</i>	3	-r	nVL, söVL		
846	<i>Lunaria rediviva</i>	1	-r	BM, nVL, söVL		
658	<i>Moehringia muscosa</i>	1	-r	BM, nVL		
1052	<i>Parnassia palustris</i>	1	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
1053	<i>Phyteuma orbiculare</i>	4	-r	nVL, Pann		
1436	<i>Pinguicula vulgaris</i>	1	-r	KB, BM, nVL, Pann		
567	<i>Polygala amarella</i>	13	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
568	<i>Polygala chamaebuxus</i>	1	-r	nVL		
841	<i>Polygala vulgaris</i>	17	-r	nVL		
670	<i>Polystichum aculeatum</i>	3	-r	BM, nVL		
1142	<i>Salix myrsinifolia</i>	2	-r	BM, nVL, Pann		
1463	<i>Stachys alpina</i>	1	-r	nVL, söVL, Pann		
808	<i>Succisa pratensis</i>	9	-r	BM, nVL, Pann		
1068	<i>Tofieldia calyculata</i>	3	-r	BM, nVL, Pann		
594	<i>Valeriana dioica</i>	15	-r	Rh, BM, nVL, Pann		
698	<i>Veronica urticifolia</i>	1	-r	BM, nVL		
1689	<i>Viola collina</i>	1	-r	BM, nVL, söVL, Pann		
259	<i>Allium carinatum</i>	10	-r	BM, nVL, Pann		
796	<i>Asplenium viride</i>	1	-r	nVL, söVL, Pann		
1834	<i>Dryopteris affinis</i>	3	-r	nVL, Pann		
1677	<i>Leontodon hispidus glabratus</i>	21	-r	nVL		
960	<i>Petasites paradoxus</i>	2	-r	nVL		
862	<i>Rumex acetosella acetosella</i>	4	-r	nVL		
1527	<i>Saxifraga rotundifolia</i>	2	-r	nVL		
1374	<i>Senecio jacobaea</i>	4	-r	nVL		
962	<i>Sesleria albicans</i>	1	-r	nVL		
1633	<i>Thymus praecox praecox</i>	1	-r	KB, nVL		
1095	<i>Betula pubescens</i>	1			3	
908	<i>Ilex aquifolium</i>	3			3	
1475	<i>Scorzonera humilis</i>	4			3	
1699	<i>Trifolium ochroleucon</i>	5			3	
3717	<i>Viola canina canina</i>	2			3	
103	<i>Cyclamen purpurascens</i>	17			4a	
21	<i>Iris pseudacorus</i>	1			4a	
1494	<i>Asplenium scolopendrium</i>	2			4a	
102	<i>Convallaria majalis</i>	1			4a	
833	<i>Carum carvi</i>	1			R	
974	<i>Euphrasia officinalis</i>	8			R	
654	<i>Lychnis flos-cuculi</i>	22			R	
368	<i>Molinia caerulea</i>	13			R	
570	<i>Potentilla erecta</i>	35			R	
817	<i>Anthoxanthum odoratum</i>	47			R	
110	<i>Briza media</i>	41			R	
111	<i>Bromus erectus</i>	12			R	
861	<i>Campanula rotundifolia</i>	2			R	
160	<i>Equisetum palustre</i>	9			R	
175	<i>Plantago media</i>	12			R	
50	<i>Quercus robur</i>	69			R	
250	<i>Acer campestre</i>	10			-r	A

Erläuterung zur Tabelle

Art-Code	Code nach der Kartierungsanleitung
Lateinischer Artnname	Wissenschaftlicher Pflanzenname
Anzahl	Anzahl der Biotopteileflächen mit der Pflanzenart
RLÖ	Rote Liste Österreich: Gefährdungsgrad

1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
4	Potentiell gefährdet
r	regional gefährdet
r!	stärker regional gefährdet

RLÖreg Rote Liste Österreich: regionaler Gefährdungsgrad

Alp	Alpengebiet
nAlp	nördliches Alpengebiet
öAlp	östliches Alpengebiet
sAlp	südliches Alpengebiet
wAlp	westliches Alpengebiet
BM	Böhmisches Massen
KB	Kärntner Becken- und Tallandschaften
Pann	Pannonisches Gebiet
Rh	Rheintal
nVL	Vorland nördlich der Alpen
söVL	Vorland südöstlich der Alpen

RLOÖ Rote Liste Oberösterreich, Gefährdungsgrad

1	Vom Aussterben bedroht
2	Stark gefährdet
3	Gefährdet
4	Potentiell gefährdet (wegen Seltenheit)
4	Potentiell gefährdet (wegen Attraktivität)
R	Arten mit starken Populationsrückgängen

RLOÖreg Rote Liste Oberösterreich, regionaler Gefährdungsgrad

B	Böhmisches Massen
V	Alpenvorland
H	Hügelland
M	Salzach Moor- und Hügelland
T	Außeralpine Tallagen
A	Nördliche Kalkalpen (einschließlich Flyschzone und inneralpine Tallagen)

Nach der Roten Liste Österreichs RLÖ sind insgesamt 82 Arten, das sind rund 16,1%, in irgendeiner Weise gefährdet. Nach der Roten Liste Oberösterreichs RLOÖ sind es 38 Arten, das sind 7,5%. 14 Arten davon sind in Oberösterreich in der Kategorie „R“, also Arten mit starken Populationsrückgängen. Nimmt man beide Rote Listen, so sind insgesamt 104 Arten in irgendeiner Weise gefährdet, das sind 20,4%.

Nach der RLÖ ist die einzige Art in der Gefährdungsstufe 2 Carex pulicaris, die Flohsegge. Sie wurde im Biotop Nr. 27 festgestellt, einem großflächigen Borstgrasrasen östlich Schiefer. Nach der RLOÖ finden sich noch zwei weitere Arten in der Gefährdungsstufe 2. Es ist dies Ononis repens, der Kriech-Hauhechel, der in der Gemeinde in drei trockenen Magerbereichen festgestellt werden konnte. Nach der RLÖ ist er in der Gefährdungsstufe 3. Auch die Berg-Ulme

Ulmus glabra steht nach der RLOÖ in der Gefährdungsstufe 2, nach der RLÖ ist sie im Gebiet nur regional gefährdet.

In die Gefährdungsstufe 3 der RLÖ konnten insgesamt sieben Arten zugeordnet werden. Außer der Tanne handelt es sich durchwegs um Arten des feuchten und trockenen Magergrünlandes. Die repräsentativste Art ist hier sicher *Lilium bulbiferum* *bulbiferum*, die Feuerlilie. Sie konnte nur in einer Biotopeilfläche in der Gemeinde festgestellt werden, und zwar im Biotop 95, einer Magerwiese, die bereits stark in Umwandlung Richtung nährstoffreicherer Wiese begriffen ist. Auch das Zweifarben-Sonnenröschen *Helianthemum nummularium* ist eine kleine, aber plakative Art der Stufe 3. Eine weitere Arten, nämlich die Sumpf-Ständelwurz *Epipactis palustris*, ist in der Stufe 3r!. Nach der RLOÖ stehen 15 Pflanzenarten in der Gefährdungsstufe 3.

Als Arten, die wegen ihrer Attraktivität nach der RLOÖ in der Gefährdungsstufe 4a eingereiht wurden, konnten zum Beispiel in 17 Biotopeilflächen das Zykamen *Cyclamen purascens*, einmal die Wasserschwertlilie *Iris pseudocorus* oder auch einmal die Kugelorchis *Traunsteinera globosa* beobachtet werden. Die Hirschzunge *Asplenium scolopendrium* ist im Gebiet nur zweimal in der Naturräumlichen Einheit der Mollner Voralpen anzutreffen.

Eine in Vorland nördlich der Alpen (nVL) regional gefährdete Art ist zB die Echte Schlüsselblume *Primula veris*.



Abbildung 17: Echte Schlüsselblume

Interessant ist auch, dass immerhin 14 Arten der Kategorie „R“ im Gebiet festgestellt werden konnten, die in Oberösterreich in starkem Rückgang begriffen sind. Unter ihnen sind Arten wie Blutwurz *Potentilla erecta*, Pfeifengras *Molinia caerulea* oder Kuckuckslichtnelke *Lychnis flos*

cucculi, die im Gebiet noch relativ häufig beobachtet werden konnten. Allerdings handelt es sich bei den Biotopflächen um oft eher kleine Bestände, die relativ leicht erlöschen können.

In den nachfolgenden Abbildungen ist nochmals die Häufigkeit der gefährdeten Pflanzenarten im Verhältnis zu allen in der Gemeinde Oberschlierbach festgestellten Pflanzenarten dargestellt, und zwar sowohl nach der Roten Liste Österreichs als auch nach der Roten Liste Oberösterreichs.

Rote Liste Österreich

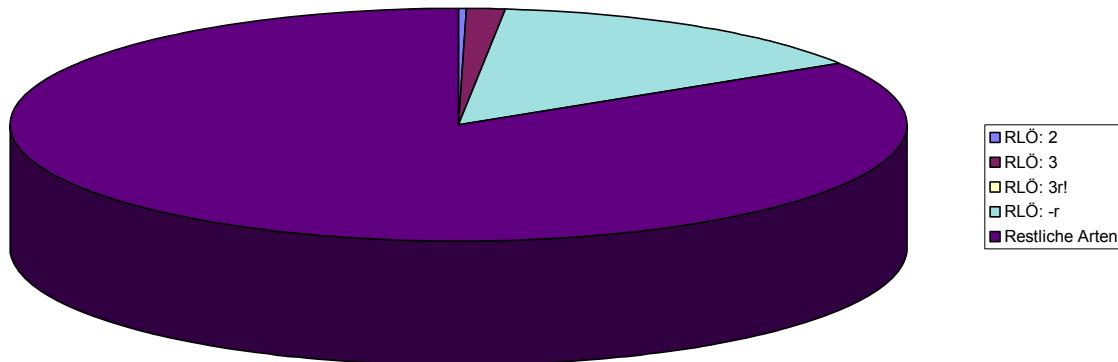


Abbildung 18: Häufigkeit der Rote Liste Arten Österreich im Vergleich zu allen in der Gemeinde festgestellten Pflanzenarten

Rote Liste Oberösterreich

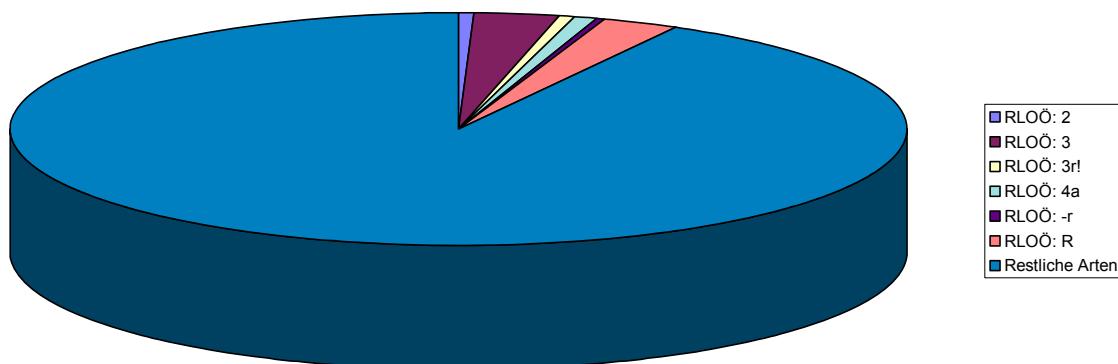


Abbildung 19: Häufigkeit der Rote Liste Arten Oberösterreich im Vergleich zu allen in der Gemeinde festgestellten Pflanzenarten

In der nachfolgenden Abbildung sind die Arten der RL OÖ nach den Biototypgruppen gereiht, wie sie weiter oben bereits zusammengefasst wurden. Es zeigt sich deutlich, dass die trockenen Magerwiesen den höchsten Anteil an Rote Liste Arten aufweisen. Der zweithöchste Anteil findet

sich in den Biototypen der Kleingehölze, wobei die Waldsäume hier eine bedeutende Rolle spielen. Das Feuchtgrünland folgt bei dieser Tabelle an dritter Stelle. Auch in den Naturnahen Wäldern und den Gewässerbereichen sind immer wieder RL-Arten anzutreffen. Felsformationen sind sehr selten in der Gemeinde, was vermutlich auch die geringe Anzahl an RL-Arten bedingt. Auch in den Forsten sind immer wieder RL-Arten anzutreffen, sie zeigen das natürliche Potential dieser Standorte. In den Schlagflächen konnten keine hier dargestellten gefährdeten Arten nachgewiesen werden.

Roten Liste OÖ in den Biototypgruppen

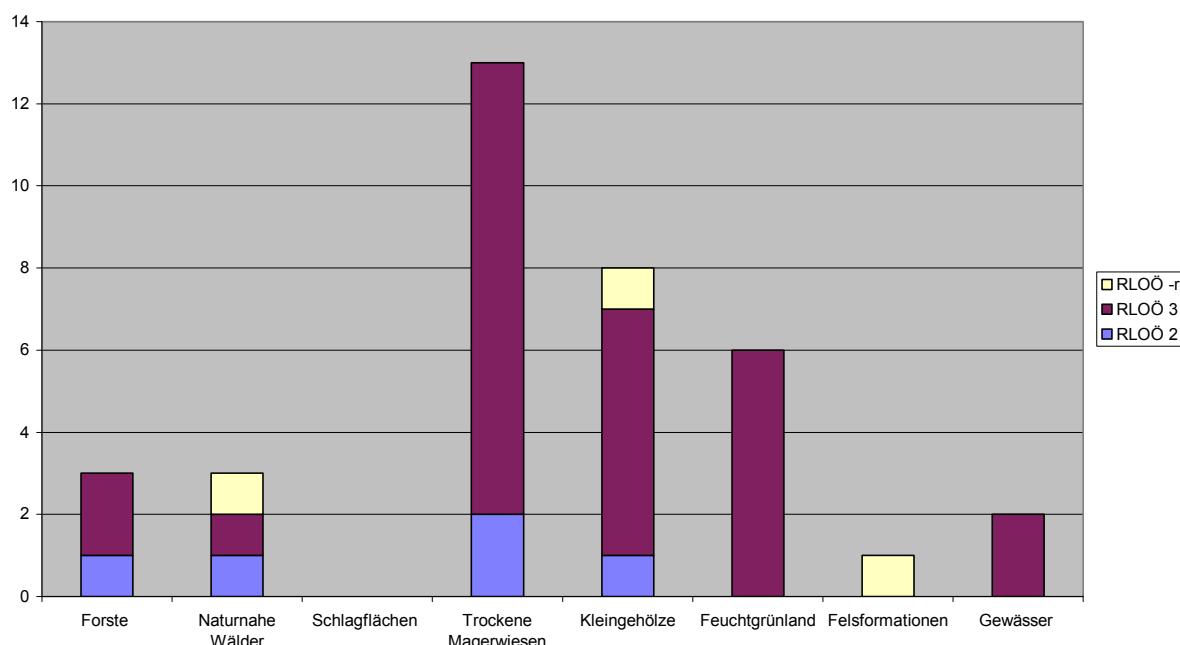


Abbildung 20: Pflanzenarten der Roten Liste Oberösterreich nach Biototypgruppen

In der nachfolgenden Tabelle sind Pflanzenarten aufgelistet, die in der Gemeinde Oberschlierbach nur in 1-3 Biotopteilflächen gefunden wurden und auch hier kein Massenvorkommen hatten. Dazu angeführt sind nochmals die Gefährdungsstufen nach der Roten Liste Oberösterreich. Die Erläuterungen dazu finden sich oben.

Bei den Arten handelt es sich fast durchwegs um Arten der mageren feuchten und trockenen Grünlandbereiche. Ein Verschwinden dieser Biotope würde auch diese Arten in der Gemeinde zum Verschwinden bringen.

Tabelle 8: Pflanzenarten, welche nur in 1-3 Biotopteilflächen in der Gemeinde festgestellt werden konnten

Art-Code	Lateinischer Artnname	Anzahl Biotopteilflächen	RLOÖ	RLOÖ reg
255	Agrimonia eupatoria	1		
1494	Asplenium scolopendrium	2	4a	
507	Buxus sempervirens	1		
966	Carduus defloratus	1		
1009	Epipactis atrorubens	1		
1169	Epipactis palustris	1		
625	Equisetum hyemale	1		

1038	<i>Eriophorum angustifolium</i>	2		
1135	<i>Eriophorum latifolium</i>	3		
560	<i>Orobanche spec.</i>	1		
547	<i>Koeleria pyramidata</i>	3		
1243	<i>Lilium bulbiferum</i>	1	3	
553	<i>Maianthemum bifolium</i>	2		
1052	<i>Parnassia palustris</i>	1		
1023	<i>Polygala comosa</i>	1	3	
971	<i>Salvia verticillata</i>	2		
1062	<i>Sedum acre</i>	2		
794	<i>Sedum maximum</i>	1		
2238	<i>Dianthus carthusianorum</i>	1		
1068	<i>Tofieldia calyculata</i>	3		
2033	<i>Traunsteineria globosa</i>	1	4a	
984	<i>Valeriana tripteris</i>	1		

4. Zusammenfassende Bewertung der Biotopflächen

Wie in der Kartierungsanleitung festgelegt, werden die einzelnen Biotopflächen nach ihrer Wertigkeit beurteilt. Dazu erfolgte eine Zuordnung von bestimmten wertbestimmenden Merkmalen und schließlich die Zuordnung zu Wertstufen.

4.1. Erläuterungen zu ausgewählten wertbestimmenden Merkmalen

Wertmerkmale zu Pflanzenarten

Die Wertmerkmale zu den Pflanzenarten wie Vorkommen der Arten in einer Roten Liste oder die lokale Seltenheit bestimmter Arten wurde bereits in Kapitel 3.6. Die Flora des Untersuchungsgebiets erläutert.

Wertmerkmale zu Vegetationseinheiten

Vorkommen überregional seltener / gefährdeter Pflanzengesellschaften (Code 11)

Durch Vergleich mit der Literatur sowie der Einstufung in den angrenzenden Gemeinden wurden bestimmte Vegetationseinheiten als überregional selten bzw. gefährdet eingestuft. Das Wertmerkmal wurde sowohl im Grünland als auch im Waldbereich nur an typische und gut ausgeprägte Bestände vergeben, weshalb etwa die Grauerlenbestände hier nicht angegeben wurden.

Tabelle 9: Überregional seltene / gefährdete Pflanzengesellschaften

VE Code	Vorkommende Vegetationseinheiten	H
4. 4. 1. 1.	Caricetum davallianae Dutoit 24 em. Görs 63	4/5
4. 7. 1. 1.	Molinietum caeruleae W. Koch 26	3/4
4. 8. 3. .	Cirsietum rivularis Now. 27	2/2
4. 8. 6. .	Scirpetum sylvatici Maloch 35 em. Schwick. 44	3/6
5. 2. 3. 5.	Pruno-Fraxinetum Oberd. 53	1/1
7.10. 2. 1.	Polygalo-Nardetum Oberd. 57 em.	9/10

H = Biotopflächen mit diesem Wertmerkmal in Bezug zu allen Biotopflächen dieses Biototyps

Vorkommen lokal / regional seltener oder gefährdeter Pflanzengesellschaften (Code 12)

Die Biotopteilflächen, die mit diesem wertbestimmenden Merkmal versehen worden sind, sind oft ident mit jenen, denen Code 65 zugeordnet wurde, da lokal seltene Biototypen oft mit lokal selteneren Pflanzengesellschaften kombiniert sind. Hier finden sich Vegetationsgesellschaften, die im Zuge der Kartierung nur wenige Male in der Gemeinde Oberschlierbach festgestellt werden konnten.

Tabelle 10: Lokal / regional seltene oder gefährdete Pflanzengesellschaften

BT Code	Vorkommende Vegetationseinheiten	H
4. 3. 1. 2. 1	Parnassio-Caricetum fuscae Oberd. 57 em. Görs 77: Submontane und montane Form	2/2
4. 7. 3. 1.	Juncetum acutiflori Br.-Bl. 15	1/1
4. 8. 3. .	Cirsietum rivularis Now. 27	2/2
5. 2. 3. 3.	Alnetum incanae Lüdi 21	3/3
5. 2. 3. 5.	Pruno-Fraxinetum Oberd. 53	1/1
5. 4. 1. 1. 5	Fraxino-Aceretum pseudoplatani (= Aceri-Fraxinetum): Subass. mit Lunaria rediviva	1/1
5.40. 2. .	Alnion glutinosae Malc. 29 em. Müller et Görs 58 (u. Moor 58)	1/1

H = Biotopflächen mit diesem Wertmerkmal in Bezug zu allen Biotopteilflächen dieses Biototyps

Wertmerkmale zu Biototypen

Besondere / seltene Ausprägung des Biototyps (Code 61)

Insgesamt wurden 7 Biotope mit diesem wertbestimmenden Merkmal versehen. Großteils handelt es sich um Kleingehölze mit einer besonderen Ausprägung, einmal um eine Magerwiese und einmal um einen Ahorn-Eschenwald.

Tabelle 11: Besondere / seltene Ausprägung des Biototyps

BT Code	Vorkommende Biototypen	H
6. 6.10.	Aus verschiedenen Gehölzarten aufgebaute Hecke	2/16
	Es handelt sich hier um besonders gut ausgeprägte Baumhecken im Bereich Schiefer und Heindlmühle.	
7. 5. 1. 1	Tieflagen-Magerwiese	1/47
	Es handelt sich hier um eine Magerwiese östlich Hochbichl mit für die Gemeinde ungewöhnlicher Artenzusammensetzung.	
6. 1. .	Markanter Einzelbaum	1/8
	Es handelt sich hier um eine landschaftsprägende alte Silberweide nahe Habingerkreuz	
6. 6. 2.	Hasel-dominierte Hecke	2/5
	Nahe Oberndorf finden sich Hecken mit bemerkenswerten alten und ausladenden Haselbüschchen	
6. 5. .	Allee / Baumreihe	1/1
	Nahe Oberndorf stockt eine Baumreihe mit knorriegen alten Hainbuchen	
5. 2.11.	Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald	1/28
	Es handelt sich hier um eine besonders naturnahe und gute Ausbildung des Biototyps	

H = Biotopflächen mit diesem Wertmerkmal in Bezug zu allen Biotopteilflächen dieses Biototyps

Naturraumtypische / repräsentative Ausbildung des Biotoptyps (Code 62)

Dieses wertbestimmende Merkmal wurde in der Gemeinde Oberschlierbach insgesamt 31 Mal vergeben. Am häufigsten mit diesem Wertmerkmal versehen wurden Bäche mit 21 Flächen, da in der Gemeinde oftmals die typischen Flyschbäche festgestellt werden konnten. Auch der Ahorn- und Eschenreiche Auwald wurde dreimal als besonders typisch beurteilt. Von den 47 Magerwiesen des Gebiets sind ebenfalls 6 als repräsentativ bewertet worden. Sonst verteilt sich dieses Wertmerkmal auf verschiedene Biotoptypen, bei denen es jeweils einmal vergeben wurde.

Tabelle 12: Naturraumtypische / repräsentative Ausbildung des Biotoptyps

BT Code	Vorkommende Biotoptypen	H
1. 2. 2.	Bach (< 5 m Breite)	21/46
2. 4. 1.	Teich (< 2 m Tiefe)	1/18
3. 4. .	Schwimmblattvegetation	1/3
3. 5. 1.	(Groß)-Röhricht	1/8
3. 6. 1.	Großseggen-Gewässer- und Ufervegetation	1/2
5. 2.11.	Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald	3/28
5. 3. 2. 2	Mesophiler Buchenwald i.e.S.	1/23
5. 3. 4.	(Fichten)-Tannen-Buchenwald	1/14
6. 3. .	Baumgruppe	1/1
6. 6.10.	Aus verschiedenen Gehölzarten aufgebaute Hecke	1/16
6. 7. 1.	Eschen-dominierter Ufergehölzsaum	1/5
6. 7. 3.	Eschen-Berg-Ahorn-reicher Ufergehölzsaum	1/5
7. 3. 1.	Karbonat-(Trespen)-Halbtrockenrasen	1/6
7. 5. 1. 1	Tieflagen-Magerwiese	6/47

H = Biotopflächen mit diesem Wertmerkmal in Bezug zu allen Biotopflächen dieses Biotoptyps

Vorkommen überregional gefährdet / seltener Biotoptypen (Code 64)

Durch Vergleich mit der Literatur sowie der Einstufung in den angrenzenden Gemeinden wurden bestimmte Biotoptypen als überregional selten bzw. gefährdet eingestuft. Das Wertmerkmal wurde sowohl im Grünland als auch im Waldbereich nur an typische und gut ausgeprägte Bestände vergeben. Wälder mit einem hohen Anteil an Forstgehölzen oder sehr kleinflächige Bestände wurden nicht einbezogen.

Tabelle 13: Überregional gefährdete / seltene Biotoptypen

BT Code	Vorkommende Biotoptypen	H
4. 5. 1.	Quellmoor / Quellsumpf / Hangvernässung	2/2
4. 6. 2.	Kleinseggen-Sumpf / Kleinseggen-Anmoor	5/5
4. 7.	Nährstoffarme (Pfeifengras)-Riedwiese	3/4
4. 8. .	Nährstoffreiche Feucht- und Nasswiese / (Nassweide)	8/13
5. 2.10.	Schwarz-Erlen-reicher Auwald	1/1
5.42. 1.	Schwarz-Erlen-Sumpfwald / Eutropher Schwarz-Erlen-Bruchwald	1/1
7.10. 1. 2	Borstgrasrasen der Tieflagen	9/10

H = Biotopflächen mit diesem Wertmerkmal in Bezug zu allen Biotopflächen dieses Biotoptyps

Vorkommen lokal / regional gefährdeter oder seltener Biotoptypen (Code 65)

Im Untersuchungsgebiet wurde das wertbestimmende Merkmal des lokal / regional gefährdeten oder seltenen Biotoptyps insgesamt 24 Mal vergeben. Es handelt sich dabei entweder um Biotoptypen, die in der Gemeinde Oberschlierbach im Zuge der Erhebungen tatsächlich nur wenige Male festgestellt werden konnten oder auch um besondere Ausprägungen von Biotoptypen, die öfters in der Gemeinde vorkommen. Beim Fichtenforst handelt es sich um einen mit Naßgallen durchsetzen Bestand. Beim Lärchenforst handelt es sich um eine Lärchwiese.

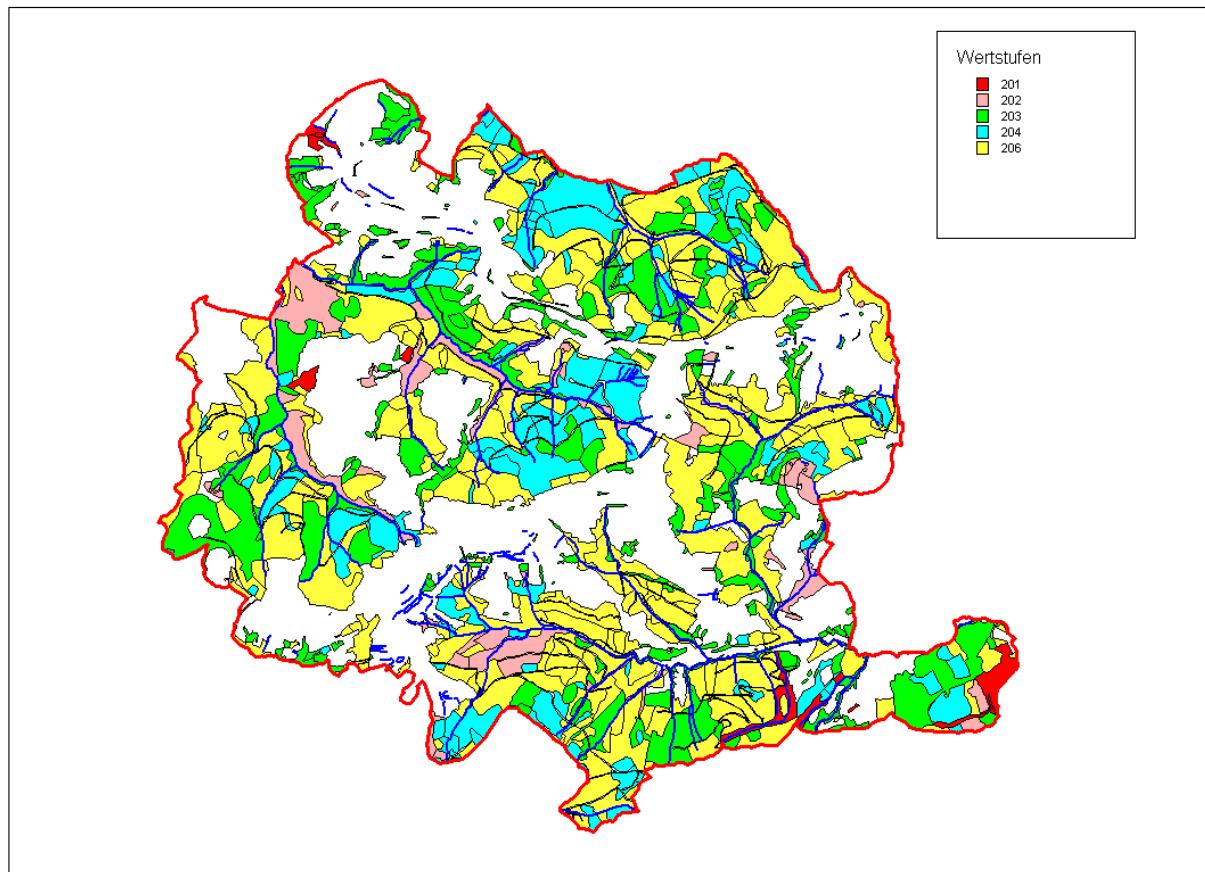
Tabelle 14: Lokal / regional gefährdete oder seltene Biotoptypen

BT Code	Vorkommende Biotoptypen	H
1. 1. 2.	Sickerquelle / Sumpfquelle	2/2
1. 1. 3.	Tümpelquelle	1/1
1. 2. 1.	Quellbach	1/2
3. 1. 1.	Quellflur	1/2
4. 6. 1.	Großseggen-Sumpf / Großseggen-Anmoor	1/1
4. 6. 2.	Kleinseggen-Sumpf / Kleinseggen-Anmoor	2/5
4. 7. .	Nährstoffarme (Pfeifengras)-Riedwiese	2/4
4. 8. .	Nährstoffreiche Feucht- und Nasswiese / (Nassweide)	4/13
5. 1. 2. 4	Lärchenforst	1/2
	es handelt sich hier um eine Lärchwiese	
5. 2.10.	Schwarz-Erlen-reicher Auwald	1/1
5. 2.11.	Eschen- und Berg-Ahorn-reicher Auwald	1/28
5. 3. 4.	(Fichten)-Tannen-Buchenwald	1/14
5. 4. 1.	Eschen-Berg-Ahorn-(Berg-Ulmen)-Mischwald	1/1
5.42. 1.	Schwarz-Erlen-Sumpfwald / Eutropher Schwarz-Erlen-Bruchwald	1/1
7. 1. 1.	Wärmeliebendes Fels-Trockengebüsch	1/1
7.10. 1. 2	Borstgrasrasen der Tieflagen	1/10

H = Biotopflächen mit diesem Wertmerkmal in Bezug zu allen Biotopflächen dieses Biotoptyps

4.2. Bewertung in Wertstufen

Die Kriterien für die Zuordnung der Biotope zu den einzelnen Wertstufen sind nachfolgend für die Gemeinde Oberschlierbach erläutert. Die Zuordnung zu den Biotopstufen erfolgte aus regionaler Sicht, wobei die in der Kartierungsanleitung angeführten Bewertungskriterien, die Absprache mit der Kartierungsbetreuung und die Erfahrungen bei der Bewertung in der Gemeinde Schlierbach in die Beurteilung miteingeflossen sind.



Karte 15: Verteilung der Wertstufen in der Gemeinde Oberschlierbach

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die flächenmäßige Verteilung der Wertstufen in der Gemeinde Oberschlierbach.

Tabelle 15: Flächenmäßige Verteilung der Wertstufen

Wertcode	Anzahl	Flächenanteil in %
Besonders hochwertige Biotoptypen (201)	14	1,07
Hochwertige Biotoptypen (202)	34	4,78
Erhaltenswerte Biotoptypen (203)	180	15,49
Entwicklungsähnliche Biotoptypen mit hohem Entwicklungspotential (204)	71	11,55
Entwicklungsähnliche Biotoptypen mit mäßigem bis geringem Entwicklungspotential (206)	96	31,60
Flächennutzung		35,51

Die Flächenanteile der einzelnen Wertstufen an der Gesamtfläche sind nochmals in der folgenden Abbildung veranschaulicht:

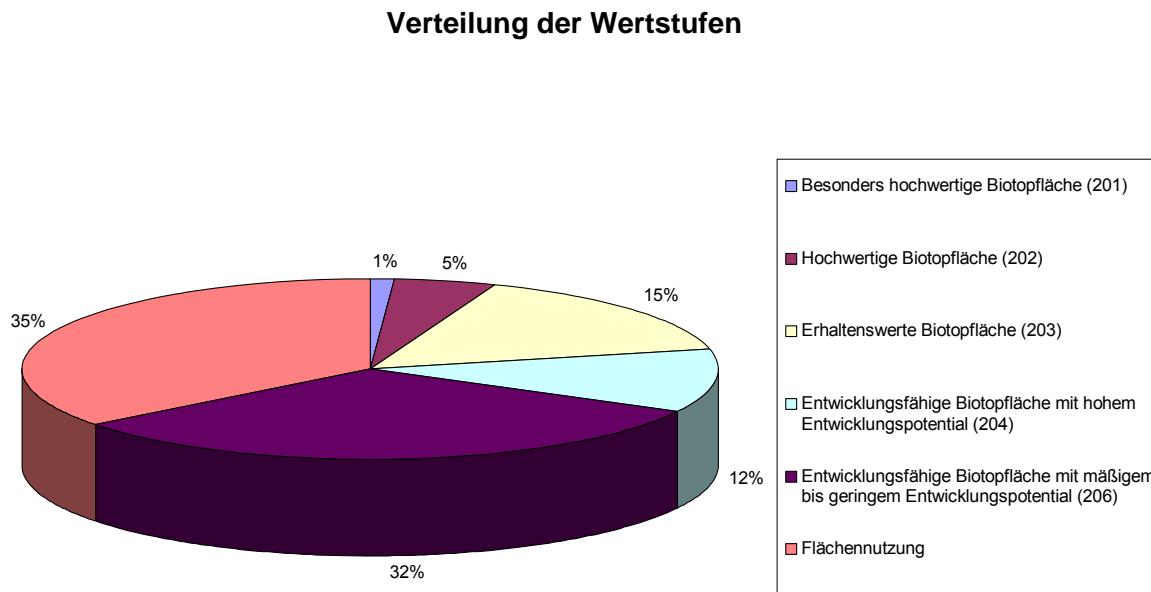


Abbildung 21: Flächenanteile der einzelnen Wertstufen an der Gesamtfläche

Im Folgenden werden die Biotopflächen der einzelnen Wertstufen näher erläutert:

Besonders hochwertige Biotopfläche (Code 201)

Wie aus der Tabelle oben ersichtlich, sind im Untersuchungsgebiet 14 „Besonders hochwertige Biotopflächen“ zu finden. Es handelt sich dabei um - aus ökologischer Sicht – besonders herausragende Flächen in der Gemeinde.

Die Karte oben zeigt, daß die „Besonders hochwertigen Biotopflächen“ (rot dargestellt) über die gesamte Gemeinde Oberschlierbach verteilt sind, der Schwerpunkt liegt allerdings in der Südhälfte. Im Folgenden werden sie kurz erläutert:

- Ein großer naturnaher Teich, der von Eschenwald umgeben ist. Er liegt nordöstlich Mauerbauer (Bi 5)
- Ein großer Feuchtwiesenkomplex mit Quellbereichen und RL-Arten östlich Großort (Bi 83)
- Eine kleine Pfeifengrasstreuwiese, die aber in ihrer Artenzusammensetzung einzigartig für die Gemeinde ist. Sie liegt südöstlich Habingerkreuz (Bi 128)
- Ein großer Magerwiesenbereich, der durch seine Artengarnitur und seine Großflächigkeit ein besonders bemerkenswertes Biotop der Gemeinde Oberschlierbach darstellt. Er liegt westlich Hochkogel (Bi 75)
- Ein kleiner Magerwiesenbereich mit einer für die Gemeinde außergewöhnlichen Artengarnitur westlich Dorf (Bi 99)
- Ein sehr naturnaher, großer Ahorn-Eschenwald mit hohem Strukturreichtum, guter Altersstruktur und RL-Arten nahe Heindlmühle (Bi 183)
- Der einzige größere Schwarzerlenreiche Auwald in der Gemeinde, der zudem sehr gut strukturiert ist. Im Bestand konnten 3 Stechpalmen festgestellt werden. Der Biotop liegt

südwestlich Großort (Bi 274)

- Der aufgrund seiner Natürlichkeit sicher einer der ökologisch wertvollsten Buchenwälder der Gemeinde, der auf einer Kuppe stockt. Er findet sich im Umfeld Grabmais (Bi 187)

Die beiden letzten Biotope finden sich im weiteren Umfeld der Rinnerberg Klamm, sie stellen gemeinsam die größten besonders hochwertigen Biotope in der Gemeinde dar. Es sind dies:

Der einzige Eschen-Bergahorn-Bergulmen-Mischwald der Gemeinde mit eingestreuten Felsstrukturen mit Hirschzunge. Der Wald ist sehr naturnah und ohne Forstgehölze (Bi 194)

Die einzige größere Felswand in der Gemeinde mit Arten, die nur in dieser Biotopfläche festgestellt werden konnten, wie Blaugras und Dreischnittiger Baldrian (Bi 196).

Hochwertige Biotopfläche (Code 202)

In der Gemeinde Oberschlierbach wurden 34 Biotopflächen als hochwertig eingestuft. Wie aus der obenstehenden Karte ersichtlich, sind auch die „Hochwertigen Biotopflächen“ (rosa dargestellt) über das gesamte Gemeindegebiet verteilt, auch hier liegt der Schwerpunkt in der Südhälfte von Oberschlierbach. Bei den hochwertigen Biotopflächen handelt es sich um:

- kleine naturnahe Bäche, die keine oder nur punktuell Verbauungen aufweisen
- naturnahen Kleingewässer und Quellsümpfe (zB Biotop 52, das in dieser Form einzigartig in der Gemeinde ist)
- naturnahe Wälder mit einem Anteil an Forstgehölzen unter 10%, entweder mit besonders naturnahem Bestand, guter Altersstruktur, großer Vielfalt an Kleinstrukturen und Habitattreuen oder Vorkommen von gefährdeten oder auch lokal stark gefährdeten Pflanzenarten (Ulme)
- Kleingehölze, die besonders naturnah, strukturreich und standortsgemäß ausgeprägt sind und wenig Forstgehölze oder auch RL-Arten aufweisen
- Alle Feuchtwiesen und trockenen Magerwiesen mit gefährdeten Arten oder auch wenige Exemplare einer stark gefährdeten Art oder auch größerflächige Grünlandbereiche

Erhaltenswerte Biotopfläche (Code 203)

In der obenstehenden Karte sind die „Erhaltenswerten Biotopflächen“ grün dargestellt, sie sind in der gesamten Gemeinde anzutreffen. Es handelt sich dabei um alle ökologisch wertvollen Biotope, die nicht den beiden ersten Wertstufen zugeordnet werden konnten. Es handelt sich dabei um:

- Alle naturnahen Wälder ohne besonderen Strukturreichtum, hohem Bestandesalter oder gefährdeten Pflanzenarten. Auch alle naturnahen Wälder, die einen hohen Anteil an Forstgehölzen aufweisen
- Alle Forste auf Sonderstandorten, wo die Krautschicht noch in ihrer typischen Ausprägung vorhanden ist (zB Fichtenforst auf Ahorn-Eschenwaldstandort Bi 188)
- Alle kleinflächigen Extensivwiesen mit höchstens wenigen regional gefährdeten Pflanzenarten oder auch wenigen gefährdeten Arten
- Alle Kleingehölze wie Hecken und Feldgehölze ohne besonderen Strukturreichtum, auffallenden Anteil an Rote Liste Arten oder mit schmaler bzw. lückiger Ausbildung
- Alle naturnahen Bäche, die aber durch kleinere Einbauten wie Querwerke etc. in ihrer Natürlichkeit eingeschränkt sind

Entwicklungsähnige Biotopfläche mit hohem Entwicklungspotential (Code 204)

Diese Flächen sind in der obenstehenden Karte blau dargestellt. Sie finden sich größerflächig im Norden, Süden und im Mittelteil der Gemeinde. Es handelt sich hierbei um:

- Naturferne Kleingewässer, die noch als Biotope erhoben wurden
- Alle Schlagflächen und Vorwaldgebüsche
- Alle Jungwuchsflächen, wo eine Entwicklung Richtung naturnahen Waldbestand noch möglich ist
- Alle Forste, die einen hohen Anteil an natürlichen Baumarten aufweisen

Entwicklungsähnige Biotopfläche mit mäßigem bis geringem Entwicklungspotential (Code 206)

Alle ökologisch beeinträchtigten Flächen mit mäßigen bis geringem Entwicklungspotential sind in der obenstehenden Karte gelb dargestellt. Auch sie sind im gesamten Gemeindegebiet verteilt. Es handelt sich dabei um:

- Alle naturfernen Forste
- Alle aufgeforsteten Schlagflächen, bei denen die Wahrscheinlichkeit gering erscheint, dass sie sich in einen naturnahen Wald weiterentwickeln

Flächennutzung (ohne Code)

Die als Flächennutzung ausgewiesene Bereiche sind der obenstehenden Karte weiß dargestellt. Es handelt sich dabei vor allem um Wirtschaftsgrünland entlang von Verkehrswegen sowie Siedlungsbereiche.

5. Naturschutzfachliche Gesamtbetrachtung und Ausblick

5.1. Wertvolle Biotopflächen und Biotopensembles

Die hochwertigen und besonders hochwertigen Biotopflächen in der Gemeinde Oberschlierbach wurden bereits im vorigen Kapitel diskutiert.



Abbildung 22: Biotopensemble nördlich der Rinnerbergklamm

Als Biotopensemble hervorzuheben ist besonders der Bereich nördlich der Rinnerbergklamm (Foto). Hier sind die einzige größere Felswand der Gemeinde, der einzige und im Übrigen

sehr naturnahe Eschen-Bergahorn-Bergulmen-Mischwald der Gemeinde sowie der für die Gemeinde relativ große und hier unverbaute Rinnerberger Bach auf engem Raum gemeinsam zu finden.

5.2. Naturschutzfachlich relevante Beeinträchtigungen, Konflikte und Defizite

Im Folgenden werden die aus der Biotopkartierung in der Gemeinde Oberschlierbach erkennbaren naturschutzfachlich relevanten Beeinträchtigungen, Konflikte und Defizite dargestellt. Dabei werden die Biototypen nach Gruppen stichwortartig diskutiert.

Wälder und Forste

Die hier dargestellten Punkte beziehen sich auf das gesamte Gemeindegebiet, das Raummuster bei den Wäldern/Forsten ist hier mit wenigen Ausnahmen relativ einheitlich.

- Sehr hoher Anteil an naturfernen Forsten, vor allem Fichtenforsten
- Auch nach Schlägerungen werden oft wieder Forste gepflanzt
- Buchen- und Buchen-Tannen-Fichtenwälder oft mit einem hohen Anteil an Forstgehölzen
- Relativ dichtes Forststraßennetz, das die Wälder durchschneidet
- Gefährdung der naturnahen Wälder durch Schlägerung und Umwandlung in Forste

Kleingehölze

Die Kleingehölze sind in der gesamten Gemeinde relativ ähnlich ausgeprägt.

- Die Kleingehölze sind aus ökologischer Sicht meist ohne starke Beeinträchtigungen.

Gewässer

Die gesamte Gemeinde Oberschlierbach wird von vielen kleinen und wenigen größeren Flyschbächen durchzogen, die alle ein ähnliches Bild geben. Die einzige Ausnahme bildet der Rinnerberger Bach, der bereits in einer Dolomitlandschaft liegt.

- Beeinträchtigung der Fließgewässer im Flysch in ihren Oberläufen nur kleinräumig im Bereich von Forststraßen
- Stärkere Beeinträchtigung der Fließgewässer in ihren Unterläufen durch Verbauungen (Querwerke, Uferbefestigungen)
- Nur wenige Teiche, die meist nahe von Bauernhöfen liegen, sind naturfern, die meisten besitzen hohe tierökologische Wertigkeit ohne offensichtliche Gefährdung



Abbildung 23: Ufergehölz am Unterlauf des Bockgrabenbaches (orografisch linkes Ufer)



Abbildung 24: Verbaute Bereiche des Bockgrabenbaches

Feuchtstandorte und Feuchtgrünland, Magergrünland und Trockenstandorte

Trockene Magerstandorte finden sich kleinflächig aber relativ häufig im gesamten Gemeindegebiet, Feuchtwiesen sind in Oberschlierbach viel seltener und ebenfalls nur kleinflächig anzutreffen.

- Oft sehr kleinflächige Ausbildung des Biotoptyps auf schwer bewirtschaftbaren Flächen wie (Straßen-)Böschungen
- Gefahr durch Düngeeintrag ua. infolge der Kleinheit
- Gefahr durch Intensivierung: eine Magerwiese südlich Habingerkreuz mit dem einzigen festgestellten Vorkommen der Feuerlilie in Oberschlierbach war bei einem Kontrollbesuch der Fläche bereits stark eutrophiert (Biotopt 95)

5.3. Handlungsschwerpunkte und Ausblick

Im Folgenden werden die aus naturschutzfachlicher Sicht wichtigsten Handlungsschwerpunkte für die Gemeinde Oberschlierbach stickwortartig aufgelistet. Da die meisten Biotoptypen regelmäßig im gesamten Gemeindegebiet anzutreffen sind, werden hier räumlich keine Differenzierungen vorgenommen.

- Erhaltung aller bei der Biotopkartierung Oberschlierbach festgestellten besonders hochwertigen, hochwertigen und erhaltenswerten Biotope: Bei diesen Biotopen sollte besonders darauf geachtet werden, dass eine Verschlechterung durch Eutrophierung, Umwandlung, Erhöhung des Anteils von Forstgehölzen, Verbauung oder anderen ökologisch abträglichen Veränderungen auf jeden Fall vermieden werden soll.
- Förderung aller bei der Biotopkartierung festgestellten Entwicklungsfähigen Biotopflächen mit hohem Entwicklungspotential: Bei diesen Biotopen sollte eine Lenkung Richtung höherer ökologischer Wertigkeit in jedem Fall angestrebt werden.
- Langfristige Umwandlung aller als Entwicklungsfähige Biotopflächen mit geringem bis mäßigem Entwicklungspotential eingestuften Biotope in ökologisch wertvolle Biotopflächen: Vor allem im Bereich der Forste sollte im gesamten Gemeindegebiet langfristig an eine Umwandlung in naturnahe Waldtypen gedacht werden.

Nach Biotoptypgruppen aufgegliedert ergeben sich demnach folgende Handlungsschwerpunkte:

Wälder und Forste

- Langfristige Umwandlung der Forste in naturnahe Mischwälder
- Nach Schlägerungen naturnahe Mischwälder durch natürliche Sukzession entwickeln lassen
- Standortgerechte Waldtypen (Buchenwälder, Feuchtwälder etc.) erhalten und Forstgehölze entfernen
- Wenn nötig sanfter Ausbau des Forststraßennetzes

Kleingehölze

- Die Kleingehölze in ihrem Artenreichtum erhalten
- Pufferstreifen anlegen, um Düngeeintrag zu verhindern

Gewässer

- Keine weitere Verbauung der noch naturnahen Fließgewässer
- Überlegungen, wo ev. Rückbau von Fließgewässern möglich ist
- Erhaltung der (tier-)ökologisch wertvollen Tümpel und Teiche, kein Fischbesatz (Amphibienlaichgewässer!)
- Pufferstreifen anlegen, um Düngeeintrag zu verhindern

Feuchtstandorte und Feuchtgrünland, Magergrünland und Trockenstandorte

- Erhaltung, in keinem Fall Intensivierung aller ökologisch wertvollen Grünlandstandorte
- Pufferstreifen um sehr kleine Biotope anlegen



Abbildung 25: Magergrünland nahe Heindlmühle

6. Literatur- und Quellenverzeichnis

Im Literaturverzeichnis ist die gesamte im Zuge der Bearbeitung und beim Verfassen des Gesamtberichtes verwendete Literatur einschließlich Bestimmungsliteratur und den als Quellen konkreter Daten und Informationen zum Arbeitsgebiet verwendeten Unterlagen und Quellen angegeben (einschließlich der verwendeten Karten-, Plan- und Luftbildunterlagen).

Bearbeitungsgrundlagen

Handbuch zur Biotopkartierung Oberösterreich, Stand Jänner 1998: Kartierungsanleitung,

Katalog der Biotoptypen von Oberösterreich, Katalog der Vegetationseinheiten von Oberösterreich. (Zitate siehe Literaturverzeichnis).

Handbuch zur Biotopkartierung Oberösterreich, Stand Jänner 2001: GIS-Pflichtenheft. (Zitat siehe Literaturverzeichnis).

Datenbank der Biotopkartierung Oberösterreich BIOKART. Version 4.01. Datenbank in MSAccess97 zur Eingabe und Auswertung, mit Hintergrundlisten (Artenliste, Biotoptypen, Vegetationseinheiten etc.).

Verwendete Bestimmungsliteratur

FISCHER, M. A., Hrsg., 1994: Exkursionsflora von Österreich. Bestimmungsbuch für alle in Österreich wildwachsenden sowie die wichtigsten kultivierten Gefäßpflanzen (Farnpflanzen und Samenpflanzen) mit Angaben über ihre Ökologie und Verbreitung. - Ulmer. Stuttgart u. Wien. (1180 S.)

Verwendete Kartierungsunterlagen

AMT DER O.Ö. LANDESREGIERUNG, NATURSCHUTZABTEILUNG - BIOTOPKARTIERUNG OBERÖSTERREICH (BIOKART): Digitale Kartierungsunterlagen Gemeinde Oberschlierbach. -

Digitale Katastralmappe (BEV)

20m-Höhenschichtlinien aus dem 25m DHM des BEV

Inhalte des NAF (digitaler naturschutzrelevanter Flächenkataster)

Gewässernetz TM50

AMT DER O.Ö. LANDESREGIERUNG, NATURSCHUTZABTEILUNG: Pflegeausgleichsflächen, Verzeichnis für das Untersuchungsgebiet, Frühjahr 1999.

BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT KIRCHDORF: Wasserbuch. Verzeichnis der Quell- und Brunnenschutzgebiete.

BUNDESAMT FÜR EICH- UND VERMESSUNGWESEN: Luftbildaufnahme Schwarz-Weiß-Orthofotos 1:5.000 im Triangulierungsblattschnitt der Basiskarte 1:5.000 mit einkopierten Höhenlinien und Kataster. Gesamtes Gemeindegebiet.

Literatur und Quellen

- AMT DER O.Ö. LANDESREGIERUNG 1988: O.Ö. Raumordnungskataster. Waldentwicklungsplan.
- BUNDESAMT FÜR EICH- UND VERMESSUNGWESEN: Österreichische Karten (ÖK) 1:25.000 V, Blatt 68 Kirchdorf an der Krems.
- DORNINGER G., 2001: Biotopkartierung Oberösterreich. Pflichtenheft zur Eingabe und Aufbereitung der GIS-Daten. - Typoskript. Kirchdorf. (21 S.; Anhang) Amt der o.ö. Landesregierung, Naturschutzabteilung - Biotopkartierung Oberösterreich.
- Komplizierte Digitale Geologie von Oberösterreich. Blattschnitt TB 20000
- GRIMS, F., KRAML, A., LENGLACHNER, F., NIKLFELD, H., SCHRATT-EHRENDORFER, L., SPETA, F., STARLINGER, F., STRAUCH, M. u. H. WITTMANN, 1997: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. - Beitr. Naturk. Oberösterreichs 5: 3-63 (Linz)
- KOHL, H., 1960a: Naturräumliche Gliederung I. Großeinheiten. Karte im Maßstab 1: 500.000. Ergänzende Legende. - In: Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Hrsg.: Atlas von Oberösterreich 2. Blatt 21. - Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Linz.
- KOHL, H., 1960b: Naturräumliche Gliederung II. Haupteinheiten und Typen. Karte im Maßstab 1:500.000. Ergänzende Legende. - In: Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Hrsg.: Atlas von Oberösterreich 2. Blatt 22. - Institut für Landeskunde von Oberösterreich. Linz.
- LENGLACHNER, F., 1998: Katalog der Vegetationseinheiten von Oberösterreich. - Typoskript. Ohlsdorf. (33 S.) (Erstellt im Auftrag des Amtes der o.ö. Landesregierung / Naturschutzabteilung)
- LENGLACHNER, F. u. F. SCHANDA, 1998: Katalog der Biotoptypen von Oberösterreich. - Typoskript. Ohlsdorf. (69 S.) (Erstellt im Auftrag des Amtes der o.ö. Landesregierung / Naturschutzabteilung)
- LENGLACHNER, F. u. F. SCHANDA, 2004: Biotopkartierung Oberösterreich. Gemeinde Schlierbach 1997. - Ohlsdorf. (84 S.) (Erstellt im Auftrag des Amtes der o.ö. Landesregierung / Naturschutzabteilung)
- MUCINA, L., GRABHERR, G. u. S. WALLNÖFER, Hrsg., 1993: Die Pflanzengesellschaften Österreichs. Teil III: Wälder und Gebüsche. - Fischer. Jena, Stuttgart, New York. (353 S.)
- NIKLFELD, H., 1999: Erläuterung der Gefährdungskategorien. - In: NIKLFELD, H., Red., 1999: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Zweite, neu bearbeitete Auflage. - S.: 21-24 Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. Wien. (292 S.)(= Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie 10)
- NIKLFELD, H. u. L. SCHRATT-EHRENDORFER, 1999: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. - In: NIKLFELD, H., Red., 1999: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Zweite, neu bearbeitete Auflage. - S.: 33-130, Foto 17 bis 58. Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. Wien. (292 S.)(= Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie 10)
- OBERDORFER, E., Hrsg., 1992a: Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil I. Fels- und Mauergesellschaften, alpine Fluren, Wasser-, Verlandungs- und Moorgesellschaften. (3. Auflage). - Fischer. Jena, Stuttgart, New York. (314 S.)
- OBERDORFER, E., Hrsg., 1992b: Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil IV. Wälder und Gebüsche. A. Textband. (2., stark bearb. Aufl.). - Fischer. Jena, Stuttgart, New York. (282

S.)

OBERDORFER, E., Hrsg., 1992: Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil IV. Wälder und Gebüsche. B. Tabellenband. (2., stark bearb. Aufl.). - Fischer. Jena, Stuttgart, New York. (580 S.)

OBERDORFER, E., Hrsg., 1993a: Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil II. Sand- und Trockenrasen, Heide- und Borstgrasgesellschaften, alpine Magerrasen, Saum-Gesellschaften, Schlag- und Hochstauden-Fluren. (3. Aufl.). - Fischer. Jena, Stuttgart, New York. (355 S.)

OBERDORFER, E., Hrsg., 1993b: Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil III. Wirtschaftswiesen und Unkrautgesellschaften. (3. Auflage). - Fischer. Jena, Stuttgart, New York. (455 S.)

SCHANDA, F. u. F. LENGLACHNER, 1998: Kartierungsanleitung. Handbuch zur Biotopkartierung Oberösterreich. - Typoskript. Ohlsdorf. (Loseblattsammlung mit abschnittsweiser Paginierung; gesamt 268 S.; Anhang)(Erstellt im Auftrag des Amtes der o.ö. Landesregierung / Naturschutzabteilung)

SCHIFFNER W. u. A. MATZINGER, 2002: Das oberösterreichische Naturschutzrecht. Das Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 samt Kommentar, Durchführungsverordnungen und weiteren Rechtsgrundlagen (Stand April 2002). - Amt der O.ö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. Linz. (448 S.).

WITTMANN, H., u. W. STROBL, 1990: Gefährdete Biotoptypen und Pflanzengesellschaften im Land Salzburg. Ein erster Überblick. - Naturschutz-Beiträge 9: 81 S. (Salzburg)

ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK, 1998a: Klimatographie und Klimaatlas von Oberösterreich. Klimatographie. - OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde, Hrsg.: Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich II. naturwiss. Reihe. 2. Linz. (599 S.)

ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK, 1998b: Klimatographie und Klimaatlas von Oberösterreich. Klimaatlas. - OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde, Hrsg.: Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich II. naturwiss. Reihe. 3. Linz. (ohne Pag., 2 Olatbeilagen)

7. Anhang

7.1. EDV-Auswertungen und Auflistungen

Die in der Kartieranleitung unter Punkt 5.5.5.2 geforderten EDV-Auswertungen und Auflistungen sind digital als pdf-Dateien beigefügt. Folgende Auswertungen und Auflistungen wurden erstellt:

Tabelle 16: EDV-Auswertungen und Auflistungen

Auswertungen und Auflistungen	Dateiname
Vorkommende Biotoptypen (5 Seiten) Häufigkeit und Flächengröße der Biotoptypen	Oberschlierbach_Biotoptypen_Übersicht.pdf
Vorkommende Biotoptypen (20 Seiten) Biotopt(teil)flächen gereiht nach Biotoptyp	Oberschlierbach_Biotoptypen_Biotopflächen.pdf
Vorkommende Biotoptypen (24 Seiten) Biotoptypen gereiht nach Biotopt(teil)flächen	Oberschlierbach_Biotopflächen_Biotoptypen.pdf
Vorkommende Vegetationseinheiten (5 Seiten) Häufigkeit und Flächengröße der Vegetationseinheiten	Oberschlierbach_Vegetation_Übersicht.pdf
Vorkommende Vegetationseinheiten (17 Seiten) Biotopt(teil)flächen gereiht nach Vegetationseinheit	Oberschlierbach_Vegetation_Biotopflächen.pdf
Vorkommende Vegetationseinheiten (27 Seiten) Vegetationseinheiten gereiht nach Biotopt(teil)flächen	Oberschlierbach_Biotopflächen_Vegetation.pdf
Vorkommende Pflanzenarten (25 Seiten) (ohne Mehrfachnennungen in den Biotopt(teil)flächen)	Oberschlierbach_Pflanzenarten.pdf
Wertstufen der Biotopflächen (9 Seiten)	Oberschlierbach_Wertstufen_Biotopflächen.pdf
Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten RLÖ (22 Seiten)	Oberschlierbach_Arten_RLÖ.pdf
Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten RLOÖ (18 Seiten)	Oberschlierbach_Arten_RLOÖ.pdf

7.2. Beilagen

- Fotodokumentation (Dias)
- Grafische Daten – digital geliefert (Arc Info, e00-Dateien)
- Sachdaten – digital geliefert (Biotopt412_02_acc2000-Datenbank)



Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung, wirtschaftliche
und ländliche Entwicklung
Abteilung Naturschutz • Naturraumkartierung OÖ
Garnisonstraße 1, 4560 Kirchdorf a. d. Krems
Tel. (+43 7582) 685-65531
E-Mail: biokart.post@oee.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at